Schriften

von

H. Clauren.

Sechstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1827.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt.

Das Liebesvermächtniß . . . . S. 3
Der junge Arzt 87

Das Liebesvermächtniß.

1.

„Fügen Sie sich immer," sagte mein Pachter: „und reisen Sie in Gottesnamen. Sie brauchen ja nicht gleich zu heirathen, aber besehen Sie sich das Mädchen. Ihre selige Frau Mutter hat Ihnen gewiß nichts Schlechtes ausgesucht, und Nierenschnitt, der Schlächter, der uns neulich die Fetthammel abkaufte, und bei Oberforstmeisters wie zu Hause ist, meinte auch, daß es ein Kapitalmädchen sey."

Ich lachte und ärgerte mich zu gleicher Zeit.

Die Empfehlung eines Schlächters, bei der Wahl der künftigen Ehegenossin mit in die Wagschaale zu legen! — Aber so sind die Menschen! Cölestine von Walldow soll ihre 160 — 180,000 Reichsthaler im Vermögen haben, und wenn eine ihrer Tanten stirbt, noch funfzig tausend, oder Gott weiß wie viel, dazu bekommen, folglich muß Cölestine geheirathet werden. Das war die ganze Grammatik meines alten Pachters. Er meinte es gut; das wußte ich; aber die Manier war mir unausstehlich. Gleich den ersten Abend, als ich ankam, und in das Haus trat, um die kleinen Nachlaßangelegenheiten meiner guten Mutter zu ordnen, fing er damit an.

Jedes Plätzchen in dem Zimmer, das sie, in der letzten Zeit ihres Lebens, auf unserm Gute bewohnt hatte, jedes von ihr gebrauchte Geräth, jede Kleinigkeit in ihrem Schreibtische erinnerte mich an die unlängst Verlorene; mit nassen Augen ging ich in dem stillen Zimmer auf und ab. Der Tag hatte sich geneigt; es dunkelte. Mir war unaussprechlich wehmüthig zu Sinne; es that mir wohl, allein zu seyn. Meine liebe, herrliche Mutter war mir die trauteste Freundin dieser Welt gewesen. In ihr hatte ich ihr Geschlecht achten gelernt; sie war so fromm, so rein, so tugendhaft, daß ich ihr oft im Scherz sagte, daß, wenn ich mir einmal eine Frau aussuchte, diese eben so sanft, so gut, so einfach und herzlich seyn müsse, als sie.

Einst entgegnete sie mir, — auch wieder im Scherz, doch dieser war immer mit einem kleinen Zusatz von Ernst gemischt — „Aussuchen? nein, lieber Sohn, das muß sich selbst finden; die gesuchten Partien haben mir nimmer gefallen wollen. Eine gute Ehe wird im Himmel geschlossen; nicht in dem da oben über den Wolken, sondern im Himmel unserer Liebe, den wir uns selbst schaffen in unserem Herzen. Du hast Dein Brod, Du kannst alle Tage einem Mädchen mit Ehren deine Hand bieten. Es sollte mir, wenn mich der Herr über Leben und Tod zu sich foderte, lieb seyn, Dich an der Seite einer redlichen Frau zu wissen, aber übereile Dich darum nicht. Du bist noch jung, und hast allenfalls noch Zeit. Was seyn soll, schickt sich. Laß Gott walten, der macht es mit uns immer am besten.

Ich war unwillkührlich an diese ihre Worte erinnert worden, weil ich eben in ihren Papieren gekramt, und darunter Briefe von mir gefunden hatte, welche den Gegenstand berührten; sie hatte mir nämlich früher empfohlen, wenn ich sie aus der Residenz einmal wieder besuchte, über Büchenbruch zu fahren, und dort ihre beste Freundin, die Oberforstmeisterin von Walldow, zu besuchen, die mich kennen zu lernen wünsche; sie hatte deren Tochter Cölestine erwähnt, und, wie mir es geschienen, nicht ganz undeutlich zu verstehen gegeben, daß sie dem Mädchen vor allen andern ganz vorzüglich gut sey. Darüber hatte ich ihr denn, gerade bei fröhlicher Laune, mehrerlei geantwortet, ihr versprochen, das nächstemal Walldows zu besuchen, und sie gebeten, unterdessen ihre künftige Schwiegertochter sich hübsch nach der Hand zu ziehen.

Seitdem war ich aber nicht wieder hier gewesen, hatte also auch Walldows nicht kennen gelernt, und an die ganze Sache mit keiner Silbe weiter gedacht.

Jetzt — ich konnte nicht mehr sehen — hatte ich die Papiere hingelegt, und ging ihren Inhalt in meiner Seele noch einmal durch; nicht um den hingeworfenen Heirathgedanken weiter auszuspinnen, denn dazu war ich in diesem Augenblicke wohl am wenigsten gestimmt, sondern um mich, möchte ich sagen, mit dem mich umschwebenden Schatten meiner lieben, guten Mutter weiter zu unterhalten.

Herr Schlempe, der Pachter, unterbrach mich.

Er gewahrte meine tiefe Rührung; er schien sie schweigend zu ehren. Den ganzen Herweg hatte ich

nicht weinen können; jetzt hatte ich Thränen gefunden, die meinen Schmerz erleichterten.

Wir sprachen nur von ihr; von ihren letzten Stunden; von ihrer rührenden Sehnsucht, mich, ihren einzigen Sohn, noch einmal zu sprechen; von der Kraft ihres Geistes bis zum letzten Hauche.

„Da hat sie mir auch," fuhr Herr Schlempe fort, und zog ein Schächtelchen aus seiner Tasche hervor: „noch wenige Augenblicke vor ihrem Tode, den Ring hier empfohlen, daß ich ihn Ewr. Gnaden gebe, um damit die Hand des Mädchens zu schmücken, das Sie zu — wie soll ich sagen, zu Dero Frau Liebsten erkohren, kurz darauf meinte sie, ich sollte Sie erinnern, den Herrn von Walldow zu besuchen, wenn Sie herkämen, Sie würden schon wissen, warum."

Ich schlug die Augen zur Erde.

„Wissen denn Ew. Gnaden warum?" fragte Herr Schlempe und lächelte mich heimlich an.

Nein, entgegnete ich halb verlegen, weil ich mich der Kinderei schämte, mit meiner Mutter von solchen Dingen mich in unserm Briefwechsel unterhalten zu haben.

„Sehen Sie," hob er vertraulich an: „da ist bei Oberforstmeisters, das Cölestchen — nu, das ist doch ein Kind, so süß, wie ein Stengelchen Gerstenzucker; auf das hatte die gnädige Frau Mutter ein gewaltiges Auge; denn das Mädchen kann Ihnen ein Stück Fleisch kochen, mein Seel, es zergeht einem auf der Zunge; hübsch ist die Kleine auch, und rund und gesund, und was die Hauptsache ist, — Moses und die Propheten, o Jerum!"

Lassen wir das heute, fiel ich ihm in's Wort, denn ich war wirklich in diesem Augenblick nicht aufgelegt, ein Gespräch der Art fortzuführen; am wenigsten mit Herrn Schlempe, den ich über die Sphäre seiner Wirthschaftangelegenheiten hinaus, sich nie versteigen sah.

„Ich will Ewr. Gnaden auch gar nicht zureden," entgegnete der Plaudersüchtige: aber ich meine nur so. Der Chrysoprasring muß dem quapplichen weißen Patschelchen ganz charmant stehen, und die selige gnädige Frau freut sich noch im Himmel darüber, wenn Sie ein Paar werden; hundertmal hat sie das gesagt, — und, gnädiger Herr, — nicht wahr, Sie thun ihr den Gefallen?"

Es war mir siedend heiß um das Herz.

Wie kann ich dazn etwas sagen, meinte ich: da ich das Mädchen noch gar nicht gesehen.

„Warum sind Sie auch in den drei Jahren, daß der Herr Oberforstmeister nun hier in der Gegend ist, mit keinem Fuße hergekommen? Aber das thut nichts; Cölestchen wird Ihnen gefallen; und dann, wenn Alles in Richtigkeit ist, müssen Sie mir von den ungar'schen Schweinen, die der alte Oberforstmeister hat, ein Paar verschaffen. — Herr von Donau, solches wundersames Vieh haben Sie gewiß noch nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen, o Jerum!"

Ich mußte mich wegwenden, denn mitten im schmerzlichsten Gefühle über den Verlust der sorgsamen Mutter, die noch in den letzten Augenblicken für meine Zukunft so zart bedacht gewesen, überraschte mich ein unwiderstehliches Lächeln.

„Glauben Sie nicht," fuhr der alte Schwätzer fort: „daß ich darum Ihnen zurede, denn ich bitte nicht um meinetwillen; am Ende meiner Pachtzeit bleibt ja das liebe Vieh auf dem Gute; aber so lange, großöhrige, langbeinige Thiere giebt's im Lande nicht weiter; zur Mastung sind sie wie geschaffen; und in unsern Eichenkämpen müssen sie ein Fleisch ansetzen, durchwachsen, wie Honig mit Mandeln, o Jerum!"

Mit Gewalt mußte ich das Gespräch auf etwas anderes lenken, aber er wußte es immer auf Fräulein von Walldow und die ungarische Prachtrace zurückzuführen, so daß ich, um seiner nur los zu werden, endlich zusagte, und versprach, in Kurzem nach Büchenbruch zu reisen.

2.

Meine Geschäfte waren auf dem Gute zu Ende. Ich fuhr mit den Pferden des Pachters bis zur nächsten Station. Noch beim Einsteigen in den Wagen, wisperte er mir wiederholentlich die Empfehlung seines Freundes Nierenschnitt in das Ohr, und so widrig mir die Empfohlene gerade dadurch geworden war, so bestimmte ich mich doch, Walldows kennen zu lernen, und das Mädchen zu sehen, um mich gegen den Schatten meiner guten Mutter zu rechtfertigen, die es ausdrücklich gewünscht, die aber gewiß nicht gewollt hatte, daß ich ohne Liebe einem Mädchen meine Hand geben sollte. Gefiel mir Cölestine, so konnte ich ja immer noch thun, was ich wollte; gefiel sie mir nicht, so hatte ich der verklärten Mutter wenigstens den Willen gethan.

Komische Menschen, wir! Mit tausend Gründen stellen wir uns hin und philosophiren; und kommt der Augenblick, wo wir weise handeln sollen, so fallen wir in die weibischen Schwächen der Geistesbefangenheit. An den peinlichen Fall, was ich thun würde, oder vielmehr, was ich zu thun hätte, wenn Cölestine mir nicht gefallen, aber auch nicht geradezu mißfallen sollte, hatte ich gar nicht gedacht; — eitle Männer wir! — an die Möglichkeit, daß ich Cölestinen gar nicht gefallen könnte, noch weniger.

Ich kam jetzt, aus den Fluren meines mütterlichen Erbes, auf die Straße, die zur Residenz führt, nahm auf der ersten Station Postpferde, und fuhr weiter. Um nach Büchenbruch zu kommen, mußte ich mehrere Meilen auf der erwähnten Straße fahren, und dann links abbeugen.

Die Sonne brannte auf dem schattenlosen Wege; mich durstete; der Postillon vertröstete mich auf Blüthleben, die Hälfte der Station, wo im Gasthof zur dunkeln Linde, das klärste Wasser, das schönste Bier und der herrlichste Wein zu haben wären.

Ich kannte das freundliche Dorf im Thale; den reinlichen Gasthof; die hundertjährige breitästige Linde vor demselben, die ihm als schützende Mutter den Namen gegeben; die rieselnde Quelle, welche die Alte und manchen ihrer Gäste nährte, kühlte und erquickte, und bat den Postknecht, so viel möglich zu eilen.

3.

Der gastliche runde Tisch, der die Linde umschließt, war bereits von Fremden besetzt, die in zwei Wagen

gekommen waren, und ein mitgebrachtes Mittagbrod einnahmen. Drei Frauen und drei Herren. Ich bestellte mir etwas zu essen, und setzte mich, bis es fertig ward, an einen kleinen Seitentisch, in eine blühende Jelängerjelieberlaube.

Ganz unbeschäftigt, musterte ich die Fremden, die ausgelassen lustig sich an der mit feinem Damast bedeckten Lindenrunde ergötzten. Man sah ihnen Allen an, daß sie lange in den kalten, alten Residenzmauern gesteckt hatten, und sich nun kettenlos und glücklich fühlten, endlich einmal in Gottes freier Luft sich bewegen zu können.

Der eine von den Herren, dürr und mager, saß hinter einer frischen Aalpastete, und ließ sich von dem fröhlichen Gewirre, das die Andern um ihn begannen, nicht stören. Ein zweiter, groß und dick, lief beständig mit einer Flasche Burgunder umher, und schenkte alle leeren Gläser voll, sang muntre Trink- und Studentenlieder, und schloß die alte Lindenwirthin scherzend in seine Arme, die sich seiner noch recht gut entsann, als er vor dreißig Jahren von der Universität zurückgekommen war; der dritte, ein junger kräftiger Mensch, mußte vermuthlich ein Seil- oder Solotänzer seyn, denn er unterhielt mit seinen equilibristischen Künsten die ganze Dorfjugend von Blüthleben; die Jungen ließ er Räder und Purzelbäume schlagen, lehrte sie auf dem Kopfe stehen, über einander wegspringen, und dergleichen Kurzweil mehr, und je plumper die Bauertölpel ihre Streiche machten, desto mehr lachte der Dicke mit der Bouteille, und

gab ihnen seinen Burgunder zu trinken, als kostete die Flasche sechs Dreier. Von den Frauen saß die eine runde kleine, ältliche in ewigem Lachen, so daß es gar nicht möglich war, sie anzusehen und ernsthaft zu bleiben; sie wollte sich über die Possen der halb und halb beburgunderten Kleinen, über den Bruder Studio mit der Flasche, und über die Schwänke des Solotänzers, immer ausschütten, und wischte sich oft die hellen Thränen aus den Augen. Die andere, in mittleren Jahren, hatte wohl auch ihre Freude an dem Lärm, aber sie lächelte nur gewöhnlich, und wenn sie ja einmal lachte, so wich ein recht feiner Anstand doch nie ihr von der Seite. Die dritte, ein wunderliebliches Mädchen von etwa siebzehn Jahren, machte die Wirthin; sie schnitt vor; sie reichte herum; sie versorgte Alles, sogar die Bedienten und Kutscher; sie erquickte die jungen Tanzbären mit Buttersemmeln, und redete ihnen freundlich zu, sich nicht zu erhitzen; sie bat den dicken Bacchus, den Kleinen nicht zu viel einzuschenken, und den Vestris-Furioso, die Kinder nicht zu sehr anzugreifen; sie freute sich wohl auch des lustigen Treibens, aber in ihrem Lächeln lag immer ein unaussprechlich sittiger Liebreiz; je länger man das Mädchen ansah, desto schöner ward sie. Das alte Vorurtheil, daß in den großstädtischen Residenzen die Jugend blasser, kränklicher, schwächer sey, als auf dem Lande, machten der zarte Karmin ihrer Wange, das kräftige, saftige Fleisch ihres runden, schneeweißen Arms, der lebhafte Feuerblick ihres großen, sprechenden Auges, die fröhliche Behendigkeit aller ihrer Be-

wegungen, ganz zu Schanden; es lebte und webte Alles an der herrlichen Gestalt; ihr Gang war Tanz, ihre Sprache Gesang; sie schenkte dem Pastetenfresser ein Glas Rheinwein ein, die leibhaftige Hebe; sie accompagnirte dem Bacchus einige Stanzen, und man hörte eine Milder-Hauptmann; sie tanzte mit Vestris-Furioso ein Paar Minuten Gavotte, die reizendste Lemiere; sie lachte mit der runden, dicken Pagode — die fröhlichste, lieblichste Hore; sie lag der sanften Frau, wahrscheinlich ihrer Mutter, zu Füßen — ein himmlischer Engel in Menschengestalt. Und das Alles ohne die mindeste Koketterie, im reinsten Ergusse der augenblicklichen Empfindung, ungesucht und ungeschminkt.

Daß das Mädchen zu den höheren Ständen gehörte, sagten mir die Aalpastete, die Schildkrötensuppe in Madera gekocht, der marinirte Thunfisch, die Hammelcarbonade mit Trüffelsauce, der Vol-au-vent à la financière, der Orangensallat, die grillirten Wachtelkeulchen, die feinen Weine, und das Silberzeug auf dem Tische unter der Linde, die prächtigen Wagen auf der Straße, das sehr gewählte Reisenegligee, vornehmlich aber das zarte Weiß ihrer Haut, die Anmuth, der Anstand und das ganze Benehmen des Mädchens selbst.

Die Neugierde ließ mich nicht länger rasten; ich mußte wissen, wer die Menschenkinder waren. Ich erhob mich aus meiner Laube, und wollte nach der Straße zu, um mich unvermerkt den Reisewagen zu nähern, bei welchen sich die Bedienten im Schatten

gelagert hatten, und das Mittagmahl verzehrten, das ihnen die Sorgliche gespendet hatte. In dem Augenblicke kam die Lindenwirthin mir in den Weg, und entschuldigte sich, daß sie mir nichts zu essen geben könne, indem die fremde Herrschaft für ihre Leute und die Dorfkinder alle Vorräthe schon früher weggenommen; sie hätte zwar mehrere Nachbarleute gebeten, ihr wenigstens mit etwas auszuhelfen, allein die Menschen wären alle in der Heuernte, und so hätte sie nirgend etwas bekommen können.

Mir war Essen und Trinken vergangen, ich hatte viel Höheres jetzt im Kopfe, beruhigte daher die arme Wirthin, die über ihre leeren Vorrathkammern in sehr ängstlicher Verlegenheit war, mit der Versicherung, daß mich nicht im mindesten hungere, und bat sie, wenn Bier und Wein ihr ausgegangen, mir nur ein Glas Quellwasser zu bringen.

4.

Das schöne Mädchen war, während dieses Zweisprachs, dicht bei uns vorbeigegangen, um sich etwas aus ihrem Reisewagen zu holen. In der Nähe hielt jetzt eine Bauerfrau mit einem Schiebkarren. Ein kleiner Junge hatte den Karren gezogen, auf welchem ein buntes Kälbchen gebunden lag; die Frau, blaß und erschöpft, warf sich in den Schatten, um zu ruhen; der Kleine aber setzte sich zu dem Kälbchen, und streichelte und küßte das bunte Thierchen, nannte es sein Lieschen, und bot ihm Gras und Blumen, die aber das arme, zum Tode bestimmte Wesen nicht mochte.

„Wo wollt Ihr hin, Mutter?" fragte das Mädchen mit freundlicher Theilnahme.

„Nach der Stadt, zum Schlächter!" sagte die Bäuerin kurz und verdrießlich.

„Aber dauert Euch das Kälbchen nicht? Euer Kleiner scheint ja dem Thiere so gut zu seyn!"

„Dauern!" entgegnete bitter die Frau. „Was kümmert sich unser herrschaftlicher Pachter darum! ich bin aus den Kriegsjahren die Steuer schuldig! lieber Gott, ich habe ja im Blut und Leben nichts, als den Jungen da, meine Kuh und das Kalb! Nu, da muß denn das dran!"

„Was seyd Ihr denn schuldig, Mutter?" fragte das Mädchen, und liebkos'te das Kälbchen und den wehmüthigen Kleinen.

„Zwei Thaler, und bringe ich die übermorgen nicht auf das Schloß: so versubhastiren sie mir meine Hütte, und werfen mich auf die Straße."

„Was denkt Ihr denn für das Kalb zu bekommen?" fragte das Mädchen, und trat der Bäuerin mitleidig näher.

„Das Ding ist bald drei Wochen alt," entgegnete die Frau: unter zwei Thaler schlage ich es nicht los; die ist es unter Brüdern werth."

Das Mädchen eilte in den Wagen zurück, holte ihre Börse, und sagte zur Alten: „Ich will Euch den Weg bis zur Stadt ersparen, da habt Ihr drei Thaler, Mutter, dafür laßt mir das Kalb."

Die Frau sprang überrascht auf, und dankte der Geberin; der kleine Junge aber, als er hörte, daß

nun das Kälbchen nicht mehr sein war, und jetzt der Käuferin überlassen werden sollte, fing an bitterlich zu weinen, und küßte das Thier und legte ihm Zweige und Blätter und Blumen zu guter Letzt noch hin, und sagte ihm in rührender Einfalt sein Lebewohl.

Die Alte, durch des Kleinen bange Klage selbst weich geworden, fragte, mit halb weggewandtem Gesicht, wohin sie das Kalb fahren solle; da sagte das wohlthätige Mädchen mit freundlicher Engelsmilde: „das Kälbchen ist schon bei seinem neuen Herrn; Kleiner, es ist dein; nimm es mit nach Hause, und pflege sein; der Gerechte, sagt die Schrift, erbarmt sich seines Viehes; behalte Thiere und Menschen lieb, und Gott, der Beide geschaffen, wird Gefallen an Dir haben und deinen frommen Sinn segnen, dein Leben lang.

Beide, die Mutter und der Knabe, staunten, ihren Ohren kaum trauend, die helfende Fee an, und wollten, stumm vor Entzücken und Freude, ihr Hände und Rock küssen, aber das himmlische Mädchen entwand sich den Ausbrüchen dieses stürmischen Dankes, und eilte zu ihrer Gesellschaft zurück. Die Bäuerin sah ihr, stille Freudenthränen im Auge, schweigend nach: der Kleine aber nahm sein Mützchen in die, vor die Brust gefalteten Hände, und betete halblaut das Vaterunser.

Das einfache Dankopfer der beiden armen, glücklichen Menschen ergriff mich tief; ich näherte mich ihnen, als der Kleine sein Amen gesagt, und Beide nun Anstalt machten, ihr gerettetes Lieschen im Triumph wieder heimwärts zu führen, und fragte, woher sie wären.

Sie nannten mein Gut.

Der Blitz hätte neben mir niederschlagen können, ich wäre, glaube ich, nicht mehr erschrocken, als über den Namen! Also meine Unterthanen waren beide, die von dem abscheulichen Schlempe so hart gedrängt gewesen waren, daß sie ihr Letztes hatten daran setzen müssen, um sich nur nothdürftig auf ihrer Stelle zu erhalten. Eine Fremde, ein himmelgleiches Wesen, hatte sich ihrer Noth annehmen müssen, die zu lindern mir heiligste Pflicht gewesen wäre. Ich und meine gute selige Mutter waren schuldlos an dem Elende, worin die Frau mit ihrem Kinde schmachtete; dem Unmenschen, dem Schlempe, waren ausdrücklich, weil er die, während der Kriegsjahre rückständig gebliebenen Reste der ihm mit verpachteten Abgaben, von den Unterthanen nicht eintreiben zu können vorgab, mehrere hundert Thaler vom Pachtgelde, noch von meiner Mutter erlassen worden, und jetzt preßte dennoch der Erbarmunglose, hinter meinem Rücken, die ohnehin vom Kriege ausgesogenen Unterthanen bis auf das Blut aus.

Die Frau gewahrte von dem bittern Aerger ihres Gutsherrn nichts; sie hatte ihren Schiebkarren in der Hand, und das Kälbchen und ihren fröhlich vorantrabenden Kleinen im Auge; es ging lustig heimwärts, und ich mußte raschen Schrittes nebenher gehen, wenn ich Näheres über meinen saubern Herrn Schlempe erfahren wollte, aber die Frau — sie war ja überselig, und in solchen Augenblicken hat der Mensch kein Gedächtniß für früher widerfahrenes

Herzeleid. Sie antwortete kaum auf meine Fragen, und sprach nur vorne mit dem Kinde von dem Mädchen, das ihnen geholfen, und von all dem Guten und Lieben, was sie nun dem wiedergeschenkten Lieschen erzeigen wollten, und Beide ärgerten sich, die Mamsell nicht nach Namen und Wohnung in der Stadt gefragt zu haben, um ihr einmal, wenn Lieschen groß geworden, und gekalbt habe, ein Paar Kannen frische Butter bringen zu können. Da fiel auch mir wieder ein, daß ich nach dem Namen des holden Mädchens hatte fragen wollen; ich drückte also in aller Geschwindigkeit meiner armen Bauerfrau, mit der Bedeutung, daß es zum Winterfutter für Lieschen seyn solle, drei Louisdore in die Hand, und eilte zurück.

Ich hörte, daß die Frau hinter mir, mit ihrem Knaben, mich segnend pries, aber ich entzog mich ihrem Danke, denn ich hatte ja nichts, als meine Gutsherrnpflicht gethan, ich hatte ja nur eine Schuld abgetragen, vor der mein Innerstes erröthete.

5.

Die schöne Fremde mußte vorhin die Entschuldigungen der Lindenwirthin im Vorbeigehen behorcht, und ihrer Gesellschaft erzählt haben, daß ich hier weder zu essen noch zu trinken bekommen könne, denn als ich mich jetzt zu den Bedienten wenden wollte, um meine geheimen polizeilichen Erkundigungen nach Stand und Würden, Charakter und Namen, woher und wohin, einzuziehen, kam der grünröckige Bacchus mir mit Champagner entgegen, schenkte den

schäumenden Brüseling *) in ein hohes geschmackvoll geschliffenes Glas, und rief: „Herr, Sie sind durstig; geschwind hier, trinken Sie unsre Gesundheit.“

Beim Champagnertrinken ist allemal Gefahr im Verzuge, ich stürzte also das Glas mit einer, auf die verlangte Gesundheit sich beziehenden leichten Verbeugung hinunter, und noch hatte ich nicht ganz ausgetrunken, als schon das liebliche Mädchen mir zur Seite stand, und mir mit freundlicher Anmuth die feinsten Leckereien auf Silber kredenzte.

Ich war von der gastlichen Aufnahme des Alten, und von dem Zauber des holden Mädchens, das in wohlklingender Rede bescheiden bat, mit dem gern Gebotenen vorlieb zu nehmen, so überrascht, daß ich kaum Worte finden konnte, um ihnen etwas Verbindliches mit dem nöthigen Anstande zu sagen. Der alte joviale Herr aber lös'te mir die Banden, worein mich meine mir sonst gar nicht eigene Verlegenheit gezwängt hatte; er schenkte mir rasch hinter einander, noch drei, vier Gläser ein, zog mich an den Tisch unter die Linde, stellte mich den übrigen mit komischem Scherze, als einen halb Verhungerten dar, dem sie das Brod vor dem Munde hier weggenommen hät-

*) Brüselgen nennt man in Westphalen das Gemisch von Selterwasser, Rheinwein und Zucker, von dem Provinzialismus brüseln, womit man das champagnerartige Schäumen dieser wohlschmeckenden Mischung recht richtig bezeichnet; auf jeden Fall ist brüseln deutscher, als moussiren; Brüseling daher wohl auch besser als Mousseux.

ten, und Alles, selbst der Pastetenkannibale, der bis dahin nichts gethan, als immer fort gegessen hatte, beeiferte sich nun, mich vom Hungertode zu retten. Befangenheit wäre hier Ziererei gewesen, ich langte also wacker zu, und der grüne Herr holte alle Bouteillenreste zusammen, die ich ihm austrinken helfen mußte, denn unangebrochene Flaschen waren nicht mehr zu haben.

Der frohe Sinn, der die ganze Lindenrunde beseelte, würzte die wenigen Minuten unseres Beisammenseyns so kräftig, daß wir eigentlich nichts thaten, als essen, trinken und scherzen; unsre Unterhaltung drehte sich um Possen, um Kurzweil und launigen Witzkram so wirbelnd herum, daß ich vor Lachen oft das zu den Lippen gebrachte Glas wieder absetzen mußte.

Jetzt nach Her- und Abkunft einander zu fragen, wäre kaltes Wasser in die lustige Flamme unserer muntern Ausgelassenheit gewesen. Wir waren Fremde, Reisende, von den Gängelschnüren der lästigen Convenienz losgelassene Menschen, frohherzig und gut. Titel und Namen, Geburt und Rang waren uns Allen nichts als Nebensache. Auch gebot mir die Klugheit, alle Fragen der Art zu vermeiden; denn natürlich mußte, wenn sie mir sagten, wer sie wären, ich auch sagen, wer ich sey; und wenn, was doch leicht möglich war, die Frau mit dem Kalbe zufällig gegen das Mädchen, oder die Dienerschaft, erwähnt hatte, wo sie her sey, oder sie vielleicht später erfuhren, daß ich der Besitzer jenes Gutes war, wo die Einwohner

so unmenschlich behandelt wurden — was mußten sie von mir denken!

Das Göttermädchen hießen sie Tina und Tinchen. Auf den silbernen Löffel= und Gabelgriffen prangte ein altes Familien=Wappen mit einer Grafenkrone geziert; im Schilde ein geschmackvoll gezeichnetes, mit Eichenlaub umkränztes P.

Vestris=Furioso war, während ich gegessen, mir hinterm Rücken auf der Landstraße gewesen, wahrscheinlich nach der Frau mit dem Kälbchen; er kam schnellläufigen Fußes wieder zurück, und sagte der süßen Tina etwas heimlich in's Ohr; ich verschlang vor Schreck eine ganze, kunstvoll gespickte, junge Hühnerbrust ungekaut, denn er berührte vor meinen Augen des Mädchens sammtene Wange mit den Lippen, als er ihr in's Ohr lispelte, und Tina verzog dabei keine Miene, als müßte und dürfte das so seyn; aber unfehlbar ging die von der Chaussee zurückgebrachte Botschaft mich an, denn Tina sah mich beifällig an, und nickte, während der Flisterrede ihres Merkurs, dreimal freundlich mit dem Köpfchen. Galt das meinen, der armen Bäuerin gegebenen drei Goldstücken, so hatten sie mir tausend Prozent gewuchert.

6.

Mein Postillon blies zum endlichen Aufbruche, und die herrschaftlichen Kutscher meldeten, daß auch sie zur Abfahrt bereit wären; wir trennten uns unter Lachen und Schäkern; nur als ich mich von Tina verabschiedete, und ihr für die gastfreundliche Bewirthung dankte, konnte ich nicht scherzen; ich sagte ihr einige herzliche

Worte, äußerte ihr den mir mit glühender Sehnsucht im Innern brennenden Wunsch, ihr bald einmal wieder auf diesem Erdenrunde zu begegnen, küßte ihr die kleine, runde Hand, und las in ihrem seelenvollen Auge etwas, was in's Deutsche übersetzt, ungefähr sagte, daß auch ihr unser einstiges Wiederzusammentreffen recht lieb seyn würde.

Sie fuhren gegen Morgen, ich gegen Abend. Noch zwei, dreimal bogen wir uns aus unsern Wagen heraus, und grüßten, wie alte trauliche Bekannte, mit Hüten und Tüchern; endlich waren wir einander aus den Augen geschwunden, und ich gehörte mir wieder selbst.

Bacchus Grünrock hatte die Reste seines Rüdesheimer, Tokayer, Chambertin, Bordeaux, Lafitte, Ermitage, Alicante, Rota, und Gott weiß, wie die Sorten alle geheißen hatten, redlich mit mir getheilt. Kein Wunder, daß ich nicht mehr fuhr, sondern flog; daß die Fluren, durch die ich jetzt rollte, und welche in dem abendlichen Glanze der bald entschwindenden Sonne, magisch beleuchtet wurden, mir keine irdischen mehr, sondern rein paradiesische waren; die Mücken tummelten sich als verwünschte Elfenprinzen, in der goldigen Luft; und alle Menschen, denen ich begegnete, sahen mir so vergnügt aus, als ich selbst war. „Wie wunderschön ist Gottes Erde!" rief ich laut über die wallenden Kornfelder hin, und breitete meine Arme weit aus, als hätte ich die ganze Welt an meine Brust drücken mögen.

Ich lächelte über Isaak Newtons und Wolfgang

Göthe's Farbenlehre, über Beider Hypothesen vom prismatischen Farbenbilde und über Grimaldi's Ahnungen des Lichtbruchs beim Durchgange durch das Prisma. Der beste Prisma-Schleifer ist und bleibt der Champagner. Die herrlichen Regenbogenfarben, mit denen er mir mein künftiges Lebensbild, Tina, die überschwenglich liebenswerthe Tina, an meiner Seite vormalte — Gott! sie verschwanden jetzt alle mit einem Male — denn mein Postillon bog links der Straße ab, und schlug den Feldweg nach Büchenbruch ein.

Halt! schrie ich dem Postknecht zu, als führe er mich, wenn die Pferde nur noch einen Schritt vorwärts thäten, in einen Abgrund hinab, woraus keine Rückkehr möglich.

Der ehrliche Kerl fiel den im Fleischertrabe langsam hin zottelnden Gäulen in die Zügel, und war über mein sonores Halt dermaßen erschrocken, daß er sich rasch umwendete, und fragte, was mir fehle.

Nichts! entgegnete ich, aus meinem Regenbogen Gefallener, verdrüßlich, legte beide Hände vor das Gesicht, und drückte den, von den Resterweinen durchglühten Kopf in die kühlen Maroquin-Kissen meines Wagens.

Ich wollte mich noch einmal vor mich selbst stellen, ich wollte mich ruhig und deutlich fragen, was ich in Büchenbruch noch suche, da ich in der dunkeln Laube zu Blüthleben Alles gefunden.

Aber der Postillon sah mich, wahrscheinlich in der Meinung, daß ich krank sey, von seinem Bocke unverwandten Auges an; es war, als säh' er mir in die

Karten meines Phantasiespiels, die ich mir eben heimlich mischen, in das Geheimbuch meiner Liebe, das ich mir eben aufschlagen wollte.

„Mir ist,“ meinte er, und schüttelte über das dunkle Feuer, das mir unter den Brauen brannte, bedenklich den Kopf: „von dem Selleri und dem Xerres, und dem Bergunter, den mir der alte Herr im grünen Rocke eingeschenkt, auch ganz duselig vor der Stirne; unser eins ist des starken Zeuges nicht gewohnt; wir haben aber noch ein halbes Stündchen bis Büchenbruch, da ist bei uns beiden, bis dahin Alles wieder verraucht.“

Um seines Gesichts nur los zu werden, und es auf Pferde und Weg zu lenken, rief ich ihm unwillig zu: fahre! aber langsam, ganz langsam; setzte mich in meinem Maroquin-Winkel zurecht, und ging langsam, wie jetzt mein Wagen, die Geschichte meiner eben verlebten Stunden durch.

Tina — sie hatte ja ihren Werth, ihre Reize, ihre Tugenden, in ihrem ganzen Umfange vor mir entfaltet; von ihrer fröhlichen Heiterkeit konnte ich auf ihre Unschuld; von ihrer sorglichen Thätigkeit auf ihre Wirthlichkeit; von der Liebe, womit ihr Alles zugethan war, auf ihren innern Gehalt; von ihrem gewählten Anzuge auf ihren Geschmack; von dem Purpur ihrer Wangen, von der Fülle ihres Armes, von der Frische ihres Fleisches auf ihre Gesundheit; von der Aufmerksamkeit, womit sie, mitten in der Freude, der Sorge für die Dienerschaft nicht vergaß, auf ihren Werth als Hausfrau; von dem Umstande, daß sie den

Leuten selbst das Essen brachte, auf ihre Demuth, auf ihr Freiseyn von allem Standesvorurtheile; von der Geschichte mit dem Kälbchen auf ihre Wohlthätigkeit, auf ihre Milde; von der, ihrer Spende vorangehenden Frage nach dem Werthe des Kalbes, auf ihre Umsicht und Besonnenheit; von ihrem ganzen Benehmen, auf ihre Erziehung, auf den hohen Grad ihrer Geistesbildung schließen.

Es war ja auf dem ganzen Erdballe, der vor mir, im rosigen Schimmer des Abendhimmels, sich eben anschickte, ein kühlendes Thaubad zu nehmen, kein Mädchen, das mir besser gefallen; warum sollte ich weiter fahren? Nur drei Fälle sind möglich, dachte ich, und drückte, über eine frischgemähte Wiese fahrend, die flimmernden Augen überselig zu: Cölestine von Walldow gefällt dir jetzt gar nicht, und das ist das Wahrscheinlichste; dann ist deine ganze Herreise überflüssig; oder, sie ist eben so reiz- und gehaltvoll, als die Himmlische unter der Linde, und dann hast Du eine Wahl, womit Du nie auf's Reine kommen wirst, oder sie ist noch liebenswürd — doch das ist gar nicht möglich. Mein Regenbogen gestaltete sich wieder vor meinem entzückten innern Auge; Vestris-Furioso, an der Spitze von hundert Genien und Amoretten, kam durch leichte Wölkchen geflogen; Zephyre und spielende Westwinde trugen Tina in einem Gewebe von Rosengewinden und duftigen Blumen zu mir hernieder, und legten lächelnd die Süße in meine Arme. Ihr Gewand war lilienweiß gewebt von glänzenden Nebelfäden, ringsum mit kristallreinen Thau-

perlen reichlich besetzt; der Abendstern glänzte auf ihrer Brust, der goldene Halbmond in ihrem Haar. Sie umfing mich mit heimlichem Verlangen; auf dem würzigen Hauche ihres Athems schwebte ihrer freundlichen Rede wohlthuendes Schmeichelwort mir in's lauschende Ohr; ihre schwellenden Lippen drückten den ersten Kuß der keuschen Liebe mir auf den bebenden Mund, und leise flisterte sie mir mit ihrer melodischen Flötenstimme zu: „Mir ist es so heiß in der liebenden Brust, komm, laß uns kühlen die selige Glut im Thaue der duftigen Wiese.“ Da hob ich die schmiegsame Leimoniade*) in meine Arme, und trug sie auf die Matte und wollte sie auf frischgemähte Klee, und Butterblümchen legen, als Herr Schlempe und sein Intimus, der fleischhauerliche Meister, Herr Nierenschnitt, wie wilde Ungethüme der grausen Geisterwelt, auf grunzenden ungarischen Ebern, aus Schilf und Geröhrig geritten kamen, quer über den Weg, und mir zwischen die Beine fuhren; meine süße Bürde verschwand; die Schweinebändiger schrien burr, burr, ich aber erwachte, hielt vor der Schenke, und hörte das dritte Burr vom Munde des Postknechts, und das Grunzen buntschäckiger Ferkel im nächsten modrigen Tümpel.

7.

„Das hieß geschlafen,“ sagte lachend der Schwager, erzählte, daß die Blüthentrauben der Acazien, unter denen wir im letzten Wäldchen weggefahren,

*) Wiesennymphe.

mir immer über das Gesicht gestreift hätten, und ich doch nicht erwacht wäre, und fragte, ob er hier im Wirthshaus bleiben, oder auf das Schloß fahren solle.

Das ganze Schloß, dessen alter, hoher Thurm und spitzige Giebel hinter den Wipfeln einer finstern Kastanienallee hervorragten, fiel mir auf das Herz.

Schon hier? fragte ich erschrocken, stieg leise zitternd aus dem Wagen, befahl auszuspannen, und auf mich zu warten, und ging, von dem süßen Traume mit dem schlechten Ende, und von dem düstern Wege nach dem Schlosse, wundersam ergriffen, unter die Kastanien.

Ich hatte ganz wieder ausgeschlafen, und der Schreck, auf einmal hier in Büchenbruch zu seyn, hatte auch die leichtesten Nebeldünste der verdammten Weinrester verjagt. Im stillen Halbdunkel des herrlichen Abends wandelte ich einsam der hohen Gartenmauer entlang, und überlegte bei mir selbst, was ich thun; ob ich Oberforstmeisters heute, morgen, oder gar nicht sehen sollte. Die tiefe Einsamkeit, woraus mir das altfränkische, große Schloß entgegen trat, zog mich an.

Das ist also, sagte ich leise zu mir selbst, und öffnete eine kleine Gitterthüre, die in den Schloßgarten führte: das ist also der Jugendsitz des Mädchens, das deiner verklärten Mutter Liebesvermächtniß Dir zur Gattin erkohren hat? Auf sonderbaren Träumen — die Schweine ließ ich aus meinem Selbstgespräche weg, denn die waren ja blos Kinder der Wirklichkeit gewesen — auf sonderbaren Träumen also, hat dein Schutzgeist Dich hieher getragen; Du bist eigentlich, ohne

zu wissen wie, hieher gekommen. Wärest Du wachend gewesen, so hättest Du, sobald dieses unheimliche, alte Gebäu dir in's Gesicht kam, unfehlbar vor dem Dorfe umkehren lassen, so aber bist Du nun einmal da, und so willst Du den Weg, dessen Anfang Dir dein Geschick mit einem fröhlichen Rausche abgesteckt hat, nun auch mit nüchternem Sinne vollenden. Der Rückzug ist Dir ja nicht abgeschnitten. Gefällt Dir Cölestine nicht, nun so ist ja der Postknecht noch in der Schenke; Du lässest dann anspannen, und fährst deines Weges weiter; zuvor willst, mußt Du sie selbst sehen, selbst prüfen.

Ich war, in dieses ernst gewordene Selbstgespräch verloren, zufällig rechts in die tiefere Partie des geschmackvoll angelegten Gartens gekommen, und befand mich jetzt auf einem entlegenen Blumen-Rundtheil, in dessen Mitte ein mäßig großer viereckiger Quader von weißem Marmor, auf einem Granitfußgestell lag; ich stand vor der Rückseite, welche die Inschrift hatte:

Dem treuen
Jugendgespielen.
Cölestine.

Zum ersten Male las ich ihren Namen — und das in Stein, in Marmor, auf einer Grabstätte; denn daß dieß hier eine solche sey, darauf deuteten die Umgebungen von Cypressen, Hängeweiden, und schwarzem Nadelholz. Die Vorderseite war ein sehr kunstvoll gearbeitetes Basrelief, einen schlafenden kleinen Hund darstellend.

Das war also des Mädchens erster Jugendgespiele

gewesen! Ich wollte erst über den Einfall, dem Thiere einen Denkstein zu setzen, lächeln; aber wenn ich mir dachte, daß das Mädchen, welches unter Dianens Auspicien, in der düstern Einsamkeit hier aufgezogen, kein anderes Wesen zu ihrem Umgang in den ersten Jahren des einfachen Kinderlebens gehabt, dem treuen Thiere wohl so gut geworden seyn konnte, daß es ihr Bedürfniß war, dessen Andenken zu ehren; so fing dieser erste Zug an, mir recht sehr zu gefallen. Besser, dachte ich, in der Jugend mit einem guten Hunde, als mit einem schlechten Menschen umgegangen; jener wedelt höchstens mit dem Schwanze, wenn dieser mit der falschen Zunge schmeichelnden Wedelreden die junge Schöne verderbt. Der Hund, der Lazari Schwären leckte — welch ein treffendes Musterbild für die Kleine, die dereinst des kranken Gatten, als sorgliche Hausfrau, pflegen soll. Des Thieres Wachsamkeit — was kann das Kind anders daraus lernen, als immer auf sich selbst wachsam zu seyn, damit in die heiligen Schonungen ihrer Unschuld die faunischen Kirchenräuber unsers zuchtlosen Jahrzehends, nie einen Fuß zu setzen wagen! Des Thieres Treue — nein, die weisen Eltern konnten dem Kinde keinen bessern Gespielen für die erste Jugendzeit geben, als einen Hund; an ihm sollte es lernen, die Launen des Gebieters mit Ruhe und Ergebung zu tragen; nie von seiner Seite zu weichen; um keines Andern Gunst zu buhlen; ihm, und nur ihm zu gehören.

Ich ging sinnend durch die schmalen Irrgänge des, mit vielem Geschmack angelegten Gartens weiter, und

stieß auf ein Bad, wie ich es früher in Fontainebleau gesehen hatte; unter freiem Himmel, umbuscht von Rosen, Jasmin, und anderm duftenden mannshohen Strauchwerk; nur freilich, statt daß man dort in ein weißes, carrarisches Marmorbecken hinabsteigt, und ein reich verziertes Bronzegeländer das Ganze umschließt, war hier das Becken von ehrlichem deutschen Porphyr, und die Umzäunung von ungeschältem jungen Kieferngestänge; doch konnte ich mich des Wunsches nicht enthalten, daß Cölestine heute Abend, nach dem heißen Tage hieherkommen und sich baden möge, wo ich — doch es rauschte hinter mir etwas; ich sah mich rasch um, und erblickte im Gebüsche eine vorüber schwindende, weiße Gestalt; ob es aber ein Mädchen, oder ein weißer Hirsch gewesen, konnte ich bei der Schnelle, womit es in das Gebüsch flog, nicht bestimmt beurtheilen.

8.

Doch — ein Hirsch konnte es nicht gewesen seyn, denn ich entdeckte einen Gartensaal hinter mir, woraus es gekommen; ich näherte mich diesem, fand die Thüre offen, sah, daß Niemand weiter darin war, und trat schüchtern ein.

Ein recht sinniger Zufall; ich hatte da beim Bade nur so eine Anwandelung von einem unheiligen Wunsche, und die Züchtige — denn die Weiße war Cölestine gewiß gewesen — flüchtete, mir im Rücken, aus dem Kreise meiner unlautern Gedanken, und zum Ersatze, daß ich das Vergnügen einbüßte, sie hier im Saale zu sehen, gewährt mir der Zufall das Glück,

einen Blick in das Innere ihres Geistes zu werfen. An der einen Wandseite, ein köstlicher Flügel, an der andern, eine große Sammlung von Schmetterlingen unter Glas, an der dritten, Karten von den sämmtlichen Hauptprovinzen des Reichs; und an der vierten, ein Bücherschrank mit lauter Prachtbänden geschmückt.

Es dämmerte schon zu sehr, um Alles genau unterscheiden zu können, aber die dem Fenster am nächsten stehenden Bücher waren französische, englische, deutsche, holländische Entomologen, Albin, Clerk, Drury, Cramer, Merian, Reaumür, Degeer, Grossery, Seep, Esper, Rösel, und viele andere; auch Dichter, Reisebeschreibungen und — nein es war zu dunkel schon, um die Titel der tiefer stehenden Bücher lesen zu können; aber in den reich bronzirten Glasschränken erkannte ich noch den acht Zoll breiten schönen Atlasvogel, die japanische Phalaena noctua serici, von deren Seidengespinst ein Pfund zehn Frauenkleider gibt, die große Agrippina, und die herrlichen, höchst seltenen griechischen Ritter Menelaus, Priamus, Achilles, Andromache, Perseus, Helenor, und viele andere wunderschöne Exemplare von Schmetterlingen aus Surinam, Amboina und andern fernen Weltgegenden, die in den Sammlungen des Prinzen von Oranien, der Herren van der Meulen, von Marre, und anderer berühmten Entomologen, wahre Paradepferde gewesen seyn würden, und die ich, doch auch ziemlich in der Welt herum gekommen, nie beisammen gesehn, sondern meistens nur aus Peter Cramers großen Kupferwerken kannte. Ich freute

mich der ernsten Liebhaberei des Mädchens, vor dessen gediegner Bildung ich anfing, besondere Achtung zu bekommen; zwar wollte eine augenblickliche Mißbilligung ihres sonderbaren Einfalls, gerade die Schmetterlinge zu ihrem Lieblingsfache gewählt zu haben, mir zu Kopfe steigen, und ich meinte bei mir selbst, daß das Studium dieser gefräßigen Zweifalter, mit ihren bestaubten vier Flügeln und spiralförmigen Zungen, für ein Mädchen unmöglich lehrreich seyn könne; daß die Bekanntschaft mit den Mysterien dieser flatterhaften Tag-, Dämmerung- und Nachtvögel, die auf Gottes Welt nichts weiter thun, als fressen, und sich in ungeziemender Weise fortpflanzen, von gar keinem Nutzen sey; ja daß das Beispiel der Raupen, die mit ihrer vielmaligen Häutung einen ewigen Toilettenwechsel vorzeichnen, und der Nachtvögel, die blos unter dem Mantel des stillen Dunkels munter herumschwärmen, den Tag aber, wie unsere Frauen der feinen Welt, in Müßiggang verbringen, auf das Gemüth der kleinen Entomologin höchst nachtheilig wirken mußte. Doch ich erblickte auf dem Tische am Fenster ihre Arbeit, und eilte hin, um auch aus dieser Schlüsse für den Werth der mir Bestimmten zu ziehen, und so das Bild zu vollenden, das ich aus einer Menge einzelner Züge mir bereits zusammengesetzt hatte, und womit ich meine immer mehr angeregte Einbildungkraft recht angenehm beschäftigte.

9.

Auf dem Nähtische dicht am offenen Fenster, lagen ein halber Strumpf, und ein angefangenes Frauen-

hemd; der Strumpf war von grobem Garne; wahrscheinlich ein Werk der Barmherzigkeit, bestimmt zur Spende an einen Armen; aber — die ersten Schattenstriche fanden sich, wie fatale Moderflecke im Bilde — das Gefertigte war nicht recht reinlich. In den Händen eines Mädchens von feiner Bildung, pflegt so etwas gewöhnlich ganz sauber gehalten zu werden. Die Strickerei war nicht allein ganz kunstlos, sondern auch höchst nachlässig; einmal lose, dann wieder derb; die Strickerin hatte mehrere Maschen fallen lassen; an den Schattirungen des Schmutzes war deutlich wahrzunehmen, daß an dem Strumpfe sehr langsam, und in ganz verschiedenen, lange ausgesetzten Perioden, mußte gestrickt worden seyn. Das Frauenhemd von sehr mittelmäßiger Hausleinwand, gab eben so wenig erfreuliche Schlüsse; die Säume ungleich, die Stiche weitläufig, der Zwirn unsauber; in der Leinwand selbst Kirsch- und Kaffeeflecke — — — das schien also nach dem Spiegel, den mir mein, auf einmal sehr rege gewordener Mißmuth vor die Augen hielt, ein gelehrtes Wesen zu seyn, das von Kunst und Literatur, deren Embleme hier zur Schau aufgestellt prangten, so herauf oder — ich weiß wahrhaftig nicht, ob ich es laut sagen darf, so herunter gezogen worden war, daß es in den schlichten Kreis der einfachen Hausfrau nicht mehr paßte. Der Größe und Weite des Hemdes nach zu urtheilen, mußte Cölestine hinsichtlich ihrer Figur — doch was sah ich! eben als ich das Hemd vom Tische aufhob, lag ein angefangener Brief von ihr darunter. — Nur so lange, wünschte ich,

möchte es Tag bleiben, bis ich ihn ausgelesen, denn dieser — dieser konnte mir die besten Aufschlüsse über ihren Geist, vielleicht auch über ihr Herz geben.

Glücklicher — unglücklicher Brief! Ich las:

„Mein gutes Mihnchen. Ich komme getzunder in Eine Verzweufelte Patse, und Du sollst mir mit Rad und Dat beistehn. Vater trinkt getzunder häftiger als je, auf meine Verklärung wegen des Etelmanns; seine Muhder hat Kirzlich das zeutliche kesägnet, und vielen Reigtum hinterlassen an Geld und Brezios; und Vater, den Du ja keunst, wenn er Einmal Rappelkeppig wird, besteht tarauf, das seune unglickliche Cölestina sich ufopfern soll. Waß mach ich mir aus Stand und Wirthen, mein emphindsames Herz will nur Liebe, und sehnet sich nag einen, der die arme swärmerichse Cölestina versteht. Der keise Mond, der häute Abend so blaßgelb aussieht, wie ein Hinterflügel des Amphrisus, *) belaust mich, indem ich dieses mit tränendem Auge schreibe; o könte ich mich verpupen, wie eine Raupe, und mein Elent verschlafen, bis einer käme, der so zährtlich liebte, als ich, und sich badete in meine Thränen, und sein frommes Leben for süßer Liebe aushauchen thäte zu meinen Fißen! Mein dreier Busen würde dann zerspringen vor purer Lust, und wir beide würden hinsinken in einen wirzig duftenden Haufen von Vergißmeinnichts, und mit einander aus reiner plantonifer Liebe, in jene ebräisen Felder hinüber slummern, ohne jemals

*) Einer der schönsten Tagfalter, in Batavia heimisch.

widerum zu erwachen; o, aber, meine Minna, wo selbsten fintet man getzunders solche wertherise Siegwarts? — — Vorbei ist jenes Goltene zeitalter, wo eine Smacht=Ente Söne, mit Einen einzigen Seifzer, ihren Liebhaber piß zur Raßrei und verzweiflung bringen konte; o! ach hätte ich tamals kelebt, so — —"

Ich hörte Jemand kommen — ein Jägerbursche näherte sich dem Saale; ich sprang ihm, um hier in einem Zimmer, worein ich nicht gehörte, nicht von ihm überrascht zu werden, entgegen, und steckte den schrecklichen Brief, dessen ich nun nicht los werden konnte, in die Tasche.

„Sind Sie," fragte der Bursche höflich: „vielleicht der Wildprethändler, Herr Waidner, den der Schlächtermeister Herr Nierenschnitt empfohlen?"

Zu dienen, entgegnete ich, von der unterbrochenen Lectüre noch ganz außer Fassung, schauderte bei dem mir vom Anfange der ganzen Geschichte so widrig gewesenen Namen „Nierenschnitt" in einander, und dankte Gott für den eingegebenen Wink, nun hier unter fremden Namen auftreten zu können, denn dieses albernen Mädchens wegen hier zu seyn, schämte ich mich jetzt so tief, daß ich vor mir selber die Augen kaum aufheben konnte.

10.

Niedergeschlagen und in Gedanken verloren, ging ich hinter dem Burschen her, der mich nach dem Schlosse zuführte. Die lieblichen Gartenanlagen, die den neuesten Geschmack verriethen; die reiche Bibliothek und die werthvolle Schmetterlingsammlung im

Saal — nein, es war gar nicht möglich; die Tochter eines Vaters, der an solchen Dingen Gefallen fand, konnte an Geist und Herz nicht so ganz verschroben seyn. Auf jeden Fall, ja gewiß war die weiße Gestalt, deren Strumpf, Hemde und Brief, mich in meinen Gedanken über die früher erspähten rühmlichen Eigenschaften meiner Auserwählten, so gänzlich verwirrt hatten, nichts anders, als eine ehrliche Zofe gewesen. Aber der blaßgelbe Amphrisus — wie kommt ein Kammermädchen dazu? Der mit klaren Buchstaben ausgeschriebene Name Cölestina? Und dann der junge Edelmann, dessen Mutter vor Kurzem gestorben, und auf dessen Wahl der Vater, der Oberforstmeister, besteht? Der junge Unglückliche soll ich am Ende selbst seyn!

Der Bursche zog seinen Hut, ich sah auf — der alte Oberforstmeister kam aus einem Seitengange auf uns zu; der Bursche nickte ihm, als wolle er damit sagen, daß ich der empfohlene Nierenschnittianer sey, und ging in das Schloß.

Der Alte empfing den vermeintlichen Wildprethändler ungemein freundlich, sagte, daß er mich schon den ganzen Tag mit großer Sehnsucht erwartet, und rief dem Burschen zu, Seeleste (so hart klang der himmlische Name Cölestine in dem Munde des mir etwas rauh scheinenden Jägers) solle Wein und Erdbeeren besorgen. Mir stieg das Blut bei dem Gedanken, nun das, mir zum dunkelsten Räthsel geworden Mädchen in wenigen Minuten selbst zu sehen, zu Kopfe. Ich hörte Alles, was mir der Oberforstmeister in seinem

waidmännischen Kauderwelsch vorschwatzte, nur mit halbem Ohre, denn ich sah mit quälender Todesangst auf den Heckengang, woraus die, mir von meiner guten Mutter Vermachte vielleicht in diesem Augenblicke herauskommen werde, und segnete im Stillen nochmals den von einem dummen Jägerburschen mir angehauchten gescheuten Einfall, hinter der Wildprethändlermaske den nothgedrungenen Brautwerber verstecken zu können.

11.

„Mein alter Special, der Nierenschnitt,“ begann der Oberforstmeister, ergriff traulich meine Hand, und setzte sich mit mir in eine Laube: „wird Ihnen meine Lage berichtet haben; Sie gehören überdem zum grünen Departement, und verstehen das Waidwerk; ich kann also ganz franchement mit Ihnen sprechen.“

Ich nickte schweigend, und horchte, was da weiter kommen sollte.

„Sie haben sich neu etablirt,“ fuhr er fort: und brauchen mich; ich brauche Sie; eine Hand wäscht die andere — kriegen Sie Witterung?“

Ich verstehe, entgegnete ich, und theilte meine Aufmerksamkeit auf den Heckengang und auf den Vater.

„Was soll ich Sie, mein Alterchen,“ sagte der Oberforstmeister, und spreitete, um den Anfang der Mittheilung etwas verlegen, seine Hände über seine Kniee: „was soll ich Sie lange beim Vorsuchen *) aufhalten; wie mit mir das Alles gekommen, wäre

*) Vorsuchen heißt, mit dem Hunde vor Holz ziehen, und sorgsam ausspähen, was sich darin befinde.

eine weitläufige Geschichte zu machen. Haben Sie von der Springwurzel gelesen?"

Von der sogenannten Moipe? fragte ich neugierig: die der grüne Specht dem wackern Waidmann bringt, um die Riegel, unter denen heimliche Schätze verborgen liegen, zu sprengen?

„Richtig, richtig, Gevatterchen, aber auch die hat mich bis Dato im Stiche gelassen; es sollen und müssen unterm Keller hier im Schlosse, da, wo die kleine Fallthüre vermauert ist, nach uralter Sage, noch viele alte Thaler liegen, und heraus bekomme ich sie gewiß; nur jetzt drängt mich die Noth, und ich muß, hol mich der Schneider, verenden, wenn Ihr mir nicht helft; ich wollte, Ihr könntet mich aufbrechen und zerwirken, und mir in mein Geräusche *) sehen, so würdet Ihr abmerken, daß ich ein guter, ehrlicher Kerl bin; ich bin lediglich in das Malheur gekommen, weil ich Manchen meiner Bekanntschaft falsch angesprochen, **) und ihn für einen edeln Capital-Hirsch gehalten habe, wenn er nur ein Gabeler, ***) ein miserabler Spießer ****) war."

---

*) Unkundigen in der edeln Waidmannssprache dient zur Nachricht, daß in derselben unter Geräusche, Herz, Lunge und Leber verstanden werden.

**) Ansprechen heißt, aus der Fährte, die Größe, die Feistigkeit, überhaupt die Güte des Hirsches beurtheilen.

***) Gabeler ist ein Hirsch, welcher nur an jeder Stange ein Ende hat; Ende aber heißen die Spitzen am Gehörne (Geweihe), und das Gehörn hat zwei Stangen.

****) Spießer heißt der Hirsch, welcher nur zwei Stan-

Das geht wohl so in der Welt, fiel ich ihm in die Rede, sah vor mich hin auf den Boden, wunderte mich im Stillen über die zerrütteten Umstände einer der ersten Familien im Lande, und fand den alten Satz, daß in wirthschaftlicher Hinsicht nichts verderblicher sey, als kostspielige Sammlungen, Kabinetter und andre Spielereien dieser Art, wieder einmal bestätigt; ein einziger Glaskasten aus der Schmetterling-Sammlung im Saale, konnte mehrere hundert Thaler gekostet haben, und jetzt gab dem Manne kein Mensch einen Dreier dafür. Die weitläufigen, reizvollen Gartenanlagen hier um uns herum — was brachten sie dem Manne ein, als daß sie höchstens etwa den Leuten, die ihm Geld borgen sollten, ein wenig Sand in die Augen streuten? Abbrechen konnte ich das Gespräch nicht; der alte Herr sah mir aus, als ob er zu den Leuten gehörte, die es erschrecklich übelnehmen, wenn man sie mahnt, aber noch zehnmal gröber werden, wenn man ihnen gar nichts borgt. Sehr lange wollte ich mich jedoch auch nicht hier aufhalten, denn wenn der erwartete ächte Wildprethändler kam, so war ich in der allerpeinlichsten Verlegenheit, und konnte mich dann vor Verdrüßlichkeiten mancherlei Art nur dadurch retten, daß ich meinen wahren Namen sagte, und aus dem Auftreten in der Rolle des Wildprethändlers, einen Scherz machte; dieß wollte und konnte ich aber,

---

gen ohne einiges Ende trägt. Ein edler Capital-Hirsch muß mehr denn acht Enden haben, und wenigstens 300 Pfund wiegen.

um der Verhältnisse willen, worin die zurückgekommene Familie mit meiner seligen Mutter gestanden hatte, jetzt um keinen Preis.

Wie viel meinen Sie denn etwa nöthig zu haben? warf ich langsam hin, ohne ihn darauf anzusehen.

Er schien von dieser Frage sehr angenehm getroffen zu werden; er rückte mir näher, schüttelte mir traulich die Rechte, und sagte: „Wir wollen recht dicke Freunde werden. Ihr seyd Eurer Drei jetzt in der Residenz; in meiner Hand ist es, die beiden andern zu stürzen; denn lasse ich ihnen kein Wildpret ab, oder gebe ihnen nur angegangenes und hochmüffiges, und hebe das gute nur für Euch allein auf; so müssen die Andern ihre Buden bald zumachen, weil unsre Forsten hier die ersten im Lande, und der Residenz am nächsten sind; nun seht, Ihr sollt alles allein haben, was unsre Reviere liefern, und mit der Bezahlung will ich Euch auch nicht drängen, aber fünf, sechshundert Thälerchen möchte ich zum Darlehn wohl brauchen.

Fünf — sechshundert — —

„Ja," fuhr er fort: „sie sollen gut applizirt werden; da ist einer von Adel hier in der Nähe; seine Mutter und meine Frau waren alte Klatschgevattern mit einander; die haben denn unter sich eine Mariage gekartet, nämlich mit meiner Tochter Seeleste; 's Mädel ist jagdbar, in der Stadt ein bischen dressirt, daher recht führig, übrigens gesund auf den Läufen und quappelig vor lauter Feist und Frische, sie soll dem Schäcker wohl gefallen. Er denkt, wir sitzen in der Wolle, und darum will die Alte die Ausstattung recht

proper; das soll so, versteht Ihr, das Prellnetz *) seyn, womit sie den Eidam zu verlappen **) gedenkt."

Und wegen der Wiederbezahlung? fragte ich kleinlaut, und von dem Gedanken, daß ich der geprellnetzte Eidam hatte seyn sollen, bis zu einer Art von Schwind ***) exaltirt.

„Hundert, Gevatterchen, nehmen wir auf den Wildpret-Contrakt ab; die verdient Ihr bei Eurem Geschäftchen bald wieder, und könnt das Sümmchen wohl als ein billiges Contraktgebührniß ansehen; wegen des übrigen aber machen wir, versteht Ihr mich, noch neben dem Contrakt, ein Wildpret-Pr. athändelchen, bei dem wir Beide bestehen wollen; denn das, was ich dem Herrn nicht verrechne, setze ich Euch zu billigern Preisen an, und tilge damit allmählig meine Schuld. Vor dem Walde liegt kein Schloß; meinen Wildpretstand kann kein Teufel revidiren, und wenn wir es beide pfiffig anfangen, müssen bei jedem Transport ein Paar Keulerchen, Bachen und ritterliche ****)

*) Auch Spiegelnetze genannt; bei Saujagden im Gebrauch.

**) Die zu jagenden Thiere mit Netzen oder leinenen Tüchern (Lappen genannt) umstellen.

***) Schwind, eine Krankheit übertriebener Parforcehunde.

****) Was beim Hirsch edel heißt, nennt der Waidmann beim Schweine und bei der Saue, sonderbar genug, ritterlich; wahrscheinlich, weil er beim Schwarzwildpret, den Zahn, Gewehr, das Fallen durch das Zeug, sich durch das Zeug schlagen, das Herumbeißen mit den Hunden, streiten, und einen fünfjährigen oder

Sauen, oder ein Böckchen sammt Ricke *) mit einem guten Hirsche, für unsre Rechnung, mit in die Residenz nebenbei spaziren.

Da hätte ich ja in eine saubere Familie geheirathet! Die Tochter eine alberne, schmachtsüchtige Thränenlampe, und der Vater in Schulden bis über die Ohren, und der gewissenloseste Wilddieb.

Die Mutter — meiner verklärten Mutter vertraute Freundin, die wenigstens mußte gut seyn.

„Hm, was hängt Ihr denn die Löffel?“ **) fragte der Alte nach einer Weile, und ich schrack auf, denn ich merkte jetzt erst, daß ich eine Weile stumm vor mich hingesessen, und gedankenlos, mit einem zufällig gefundenen Nelkenstocke in den Sand gezeichnet hatte. Unwillkührlich zuckte mir der Gedanke, diesen Mann, nach meiner guten Mutter unglücklichem Liebesvermächtniß, meinen Schwiegervater nennen zu sollen, gichterisch durch alle Glieder; er mußte mir das Gesicht verzogen haben; denn der Alte fragte mich, was mir fehle, und ich gab, seiner Fragen los zu werden, Seitenstechen zum Vorwande.

„O, wartet, Gevatterchen,“ sagte der Alte, und

ältern Keuler, ein hauend Schwein nennt; lauter Ausdrücke, vom Ritterthum entlehnt. Daß das weibliche Schwein eine Bache, und das männliche, bis zum ersten Jahre, Frischling, dann übergegangener Frischling, und vom dritten Jahre ab, Keuler genannt wird, ist bekannt.

*) Reh, männlichen und weiblichen Geschlechts.

**) Beim Hasen bekanntlich die Ohren.

wollte aufstehen: „dem können wir bald beikommen; ich hol' Euch gedörrten Schweiß *) von gejagtem Hirsche, der thut, mit Essig aus einem Geschirr getrunken, aus dem der Kreuzvogel gesoffen, bei Verrenkung und Verdrieß, bei Stechen im Leibe, schwerer Noth und bösem Gewissen, mehr Wirkung, als Bocksblut." **)

Ich betheuerte, vor dem schwarzen Gewissensbanner heimlich ergrausend, daß der kleine Zufall nur vorübergehend gewesen, und daß mir wieder wohl sey, und setzte, um auf feine Art nur bald wieder aus diesem Neste herauszukommen, geduckt, wie ein alter Fuchs, der zum Baue kriecht, hinzu, daß ich von unserm gemeinschaftlichen Freunde Nierenschnitt auf das Mitnehmen des benöthigten Geldes nicht aufmerksam gemacht worden, und daher heute noch zurückzureisen Willens sey, um morgen Abend um diese Zeit, mit dem erforderlichen Sümmchen wieder einzutreffen."

„Jo ho, hoch do, hoch do," ***) rief der Alte erfreut, steckte beide Zeigefinger in den Mund, und pfiff gegen das Schloß, daß mir die Ohren gellten; eine weibliche Stimme aber antwortete durch die Hecken: „ich komme son, lieber Vater," und Cölestine kam durch den Heckengang, vom Schlosse her, mit zwei brennenden Windlichtern, hinter ihr aber folgte der Jägerbursche, mit Erdbeeren, Zucker und Wein.

---

*) Geronnenes Blut.

**) Ein altes Hausmittel der Waidmänner gegen schwere Gebrechen und allerlei Krankheit.

***) Das gewöhnliche Waldgeschrei bei der Hirschjagd.

12.

Da stand also endlich das Mädchen vor mir, das nach meiner seligen Mutter sorglichem Plane, die Freuden und Leiden dieses Lebens mit mir theilen, und ihre Hand auf ewig in die meinige legen sollte. Sie verneigte sich zwischen ihren Windlichtern recht artig und gefiel mir nicht übel; die Schreiberin jenes unseligen Briefes hieß zwar auch Cölestine; indessen konnte denn ein christliches Kammermädchen nicht auch so heißen? mußten denn der unsaubere Strumpf, das grobstichige Hemd von ihr genäht seyn? Ich sah ihr schweigend zu, wie sie die mitgebrachten Erfrischungen bereitete; durch dergleichen kleine Züge blickt man oft in das Innere des zu Beobachtenden, wie durch ein Wassermikroskop von Stephan Gray*). Sie machte das Alles mit recht vielem Anstande, und antwortete auf meine Aeußerungen über die vielen Umstände, die ich ihr so spät noch mache, mit ziemlicher Gewandtheit — doch — ihr Anstoßen mit der Zunge, oder vielmehr die eigene Manier, in allen Wörtern, in welchen das Sch vorkam, entweder aus Ziererei, oder durch die Schuld eines fehlerhaften Sprachorgans, allemal das ch wegzulassen, brachte mich auf die halbe Vermuthung, daß sie am Ende

*) Diese merkwürdige Erfindung besteht bekanntlich blos darin, daß man einen ganz reinen Wassertropfen mit einer Nadelspitze aufnimmt, und in das haarkleine Loch einer äußerst dünnen Metallplatte bringt; wo dann dieses Wassertröpfchen völlig die Stelle einer Glaslinse vertritt.

mit der Briefstellerin, die vom „Belausen des keusen Mondes“ geschrieben hatte, doch eine und dieselbe Person sey.

Ein merkwürdiges, mir unvergeßliches Gesicht machte sie, als der Vater mich zufällig fragte, ob ich verheirathet sey, und ich dies verneinte mit dem absichtlichen Zusatze, daß die heutigen Mädchen gar nicht mehr so wären, als sonst, wo sie beim Aufgang des sanften Mondlichts, jedesmal eine stille Thräne geweint, Vergißmeinnicht-Kränze aus der Hand des, bis zum Wahnsinn treu Geliebten als Angedenken göttlich hingehauchter Stunden dargereicht und wochenlang mit süßen Wehmuthzähren frisch erhalten, und sich überschwenglich selig gewähnt hätten, wenn sie in der Liebe mit allen nur erdenklichen Marterqualen gepeinigt worden wären.

Unverkennbar lagen in ihren Zügen eine höchst beifällige Aeußerung über meine Ansichten von der Liebe, und die heimliche Bemerkung, daß ich nicht alle Mädchen der neuern Zeit in eine Klasse werfen solle, sondern daß es wohl hie und da eins geben möchte, das meinen Anfoderungen entsprechen dürfte. „Auf dem Lande,“ sagte sie, und warf mir einen übersüß schmachtenden Blick zu: „gibt es noch reine weich gesaffene Seelen; sauen Sie in die Natur, und Sie werden überall sehen, daß der Söpfer den sönsten Smuck seiner Werke, nicht auf den öffentlichen Markt, nicht auf die Saubühne der großen Welt, sondern immer in den Satten der Verborgenheit gestellt hat; hören Sie den Smelz der liebeklagenden Philomele

anders, als im stillen lauschigen Gebüsch? die Schätze der Menschen, das schimmernde Gold und Silber, liegen sie nicht tief im Schooß der Erde verborgen? Das fromme Schäfchen auf der blumigen Aue, der schwimmfertige Fisch im Wasser, die Schildkröte mit ihrer buntscheckigen Schaale, der farbenreiche Schmetterling, die schnäbelnde Taube — wo finden Sie alle diese wunderschönen Herrlichkeiten anders, als in tiefer Abgeschiedenheit von der geräuschvollen Welt? So auch, glauben Sie mir, werden Sie das bescheidne schuldlose Mädchen Ihrer Phantasie, nur auf dem Lande, fern vom geschäftigen Gewühle des menschlichen Lebens, dereinst finden. Schelten Sie mich nicht schwach, wenn ich noch an Unschuld und weibliche Schaamhaftigkeit glaube; ich schätze die schwermüthige Schwärmerei für das süßeste Gefühl in der verschwiegenen Brust des liebenden Mädchens.

Das war, ja das war die unglückselige Briefstellerin selbst, und keine Andre; auch stimmten die Federn, die ich jetzt beim hellen Flimmer der Windlichter, in ihrem, an sich recht hübschen goldgelben aber ungekämmt herabhängenden Ringelhaar erblickte, das ziemliche Loch in dem Tuche, welches einen gar nicht übeln Hals und Busen bedeckte, und ein tüchtiger Kaffeefleck im weißen Kleide vorn unter dem Blankscheit, mit dem mehr besagten Strickstrumpfe und Hemde so vollkommen überein, daß ich über die Identität meines Liebesvermächtnisses keinen Zweifel mehr, jetzt an dem aber, was ich gesehen und gehört, vollkommen zur Genüge hatte, und meinen Rückzug beeilte.

Seelestchen war zwar ein wenig empfindlich, als

ich die von ihr angebotenen „Erfrißungen ausflug,“ allein der Vater, dem daran gelegen war, daß ich schleunig abreisen möchte, um mit dem sehnlich erwarteten Gelde bald wieder zu kommen, entschuldigte mich selbst bei der Tochter, und gab ihr, da ich mich jetzt verabschiedete, den Auftrag, mich bis an die hintere Gartenthüre zu begleiten, weil ich mich im Finstern allein nicht heraus finden würde.

13.

Vermuthlich — ja gewiß führte sie mich absichtlich durch alle mögliche Irrgänge des Gartens, denn es währte eine Ewigkeit, und wir hatten die verdammte Gartenthüre immer noch nicht erreicht, wo ich vorhin doch kaum einige hundert Schritte gegangen war. Sie hing an meinem Arme, sprach in jenem Tone fast immerwährend allein fort, und begleitete ihre Monologe bald mit zärtlichen Händedrücken, bald mit „smachtenden“ leisen Seufzern.

Mir ward am Ende ganz zweierlei bei der Sache, und ich äußerte mein Befremden, daß wir noch nicht am Ende des Gartens wären.

„O,“ begann sie und lächelte zärtlich: „ich führe Sie keine falsen Wege, aber daß Ihnen die Zeit bei mir so lang wird, ist keine Smeichelei für mich. Wahrseinlich — o gewiß gingen Sie mit einer Andern hier viel lieber, als mit mir.“

Mir fiel die himmlische Tina von heute Mittag ein. Gott! jene und diese! — nun — nun jene mir wieder mit ihrem tausendfachen Liebreiz vor der Seele stand, konnte ich bei dieser gar nicht mehr aushalten.

Zum Glück hörte ich aus dem nicht fernen Städtchen den Zapfenstreich über die stille Bruchgegend herüber trommeln; ich benutzte dies als Vorwand, das Gespräch auf etwas anderes zu bringen, stand horchend auf einmal still, und rief: St — — ist das nicht Feuerlärm? „Nein, Holder, entgegnete sie: „der Zapfen wird blos gestrichen.“ Sie fuhr nun fort, unaufhaltsam, wie ein reißender Waldstrom, von der Seligkeit dieses Abends zu sprechen, wo sie einen Freund gefunden zu haben glaube, in dessen Seele ein „edles Gemiß von Serz und Swermuth“ läge, und schloß nach einer Herzensergießung, die mir über ihre Reife zum Narrenhause fast keinen Zweifel mehr ließ, mit ihren Wünschen, die sie noch für diesen Abend hätte. „Ach,“ sagte sie, seufzte tief und warf das Auge in den dunkeln Himmel: „Ach, wenn ich wünsen dürfte, so müßte jetzt ein Luftsiffer kommen, und uns in seiner Gondel durch die erfrißende Abendluft an die Küste des südlich helldunkelnden Mondes bringen; dort erst wollten wir ungesehen und ungehört, fern von dem Mensengetümmel hienieden, die Reize dieses Abends genießen, ohne Seue vor ungebetenen Lausern, weil dort auf jener goldenen Seibe wir wahrseinlich die einzigen Mensen seyn würden. Und Sie, Holder, was wünsen Sie sich heute noch — ?“

Ein tüchtig Stück Pöckelfleisch mit Sauerkraut und Erbsen, brummte ich verdrüßlich.

„Swärmer!“ sagte sie lächelnd und legte traulich ihre Hand auf meinen Arm. „Ach leider sind wir hier nicht auf unserm versswiegenen Monde, wo ich die

Seligkeit des Himmels und Sie vielleicht auch Ihr Pöckelfleis fänden, sondern wir stehen an der neidißen Gartenthüre, die uns auf lange vier und zwanzig Stunden trennt. Seiden bringt Leiden, Wiedersehen aber, ach Wiedersehen! Freuden."

Ich dankte Gott im Stillen, daß ich die Thürklinke in der Hand hatte, öffnete sie und empfahl mich mit einer Eile, als würde ich mit allen Rüden des gnädigen Herrn Papa's aus dem Garten gehetzt.

„Ach nur ein Wort, Holder," rief sie: „nur ein süßes Wort sage mir zum Absied."

Syrup, sprach ich feierlich im tiefsten Basse, und drückte ihr die Hand vor Freude, daß ich endlich am Rande der Posse, des Gartens, meiner Wildpretrolle und meiner Brautwerberei stand.

Sie aber hob beide Hände vor die Brust, und sagte mit freudigem Entzücken: „Syrub? — Ach, nun versteh ist erst das Wort in Sillers hochgeswungenem Liede an die Freude, wenn er spricht:

Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Syrub steht vor Gott."

Länger vermochte ich es nicht; ich zog die Thüre hinter mir zu, und rannte durch die dunkele Kastanienallee nach dem Wirthshause zu, wo ein Wagen mit zwei Laternen hielt.

14.

Gewiß saß in dem Wagen der erwartete Wildprethändler, denn er fragte nach dem Schlosse.

Kam der Mann eher auf das Schloß, als ich zum Dorfe hinaus war, so ward ich auf jeden Fall als

Betrüger festgehalten, und mußte, um mich auf eine, meiner Ehre gemäße, Weise aus dem Spiele zu ziehen, meinen Namen nennen. Die hunderttausend Verlegenheiten, die aus dieser Entdeckung entstehen konnten, waren gar nicht abzusehen; die erste, und fast eine der schrecklichsten war, daß ich diese Nacht hätte hier bleiben müssen, Preis gegeben den *schmeichelnden* Liebkosungen der *schmachtenden* Seeleste.

Mit dringender Hast eilte ich zum Wirth, drückte ihm einen Dukaten in die Hand, und sagte ihm, wir Beide, ich und der Herr im Wagen, hätten ein und dasselbe Geschäft auf dem Schlosse; es läge mir aus mancherlei Ursachen daran, daß ich fort wäre, ehe mein Nebenbuhler auf das Schloß käme; er solle ihn also auf alle mögliche Weise aufhalten; ich wolle unterdessen meinen Postillon, der schon im Anspannen begriffen, antreiben; wenn er aber sähe, daß ich eingestiegen, möge er ihn in Gottes Namen fahren lassen, denn mir wäre an dem Schloßgeschäfte nichts gelegen, und ich wollte meinem Nächsten gern sein Stück Brod gönnen. —

Was doch in der Welt so ein dünnes Stückchen Goldblech thun kann!

Der einfältige Dorfwirth legte dem gaudiebischen Großstädter, — denn ein Gaudieb war der Wildprethändler, sobald er auf Nierenschnitts Winke heraus kam — so viele Hindernisse in den Weg, daß dieser nicht vom Fleck konnte. Erst log er ihm vor, daß der Oberforstmeister gar nicht zu Hause sey; als der Herr im Wagen aber erwiederte, daß er bestellt sey, meinte

der Wirth, ob nicht gefällig, diese Nacht wenigstens bei ihm zu bleiben, da auf dem Schlosse schon Alles zu Bette seyn werde; doch der Herr im Wagen ließ sich nicht irre machen, und versicherte, man würde im Schlosse wohl noch auf seyn, denn er werde heute Abend ganz bestimmt erwartet. Endlich mußte er sich aber doch bequemen, einen Führer bis zum Schlosse zu nehmen; da war nach des Wirths Versicherung auf einer Stelle das Gelenke in das Schloßthor für einen fremden Kutscher sehr schwierig; auf der Brücke über den Schloßgraben war ein Loch; an der einen Stelle lag ein Prellstein zu weit im Wege, über den man leicht umwerfen konnte; kurz es kamen auf dem kurzen Wege von einigen hundert Schritten, so viele Fährlichkeiten zusammen, daß der Herr im Wagen, an aller Straßenpolizei im Dorfe verzweifelnd, sich zur Annahme des Führers bequemte; ehe dieser aber gesucht und gefunden ward, und ehe er Laterne, Licht und Anweisung erhielt über die Steine und Löcher, die er nicht mitnehmen, sondern rechts und links liegen lassen sollte, saß ich längst in meinem Wagen, und jagte glücklich gerettet, unter fröhlichem Posthorngeschmetter zum Dorfe hinaus.

15.

Wir erbärmlich-blinden Raupenmenschen! Gerade über diese Eile, die ich mit einem Dukaten bezahlte, für die ich, wenn es Noth that, noch zehnmal mehr gegeben hätte, und die mich damals so fröhlich machte, daß ich vor Freude, glücklich entkommen zu seyn, noch lange im Wagen die Hände laut jubelnd in ein-

ander rieb, gerade über diese Eile hätte ich späterhin mir den Kopf an der ersten besten Wand einrennen mögen. Mein ganzes zeitliches Wohl stand auf der Spitze, und ich wollte es lebendig begraben.

Jetzt — wie oft sehe ich die Menschen über einen gelungenen Plan jauchzen, der ihnen in wenigen Jahren der Keim zu lebenslänglichem Unglücke wird; wie oft aber höre ich auch Andre über ihr Mißgeschick klagen, daß ihnen dieser und jener Wunsch nicht in Erfüllung gegangen, die späterhin Gott dafür auf den Knieen danken, daß er ihre damalige Bitte nicht erhört, weil sie die Gewährung derselben offenbar würde unglücklich gemacht haben. Darum wir armen Würmer, Menschen genannt, die wir uns blähen, als hätten wir schon ein Paar Milchstraßen geschaffen, und die wir so blind sind, als die Raupen, und so gar erbärmlich, daß, thun wir die Augen zu, man auch keinen falschen Groschen für uns gibt, darum sollten wir vor der Zeit über nichts sehr jubeln, aber vor der Zeit auch uns nicht grämen und sorgen und mühen, sondern Dem vertrauen, der in der Minirraupe, die noch nicht die Stärke eines Haars erreicht, ein Gebäude von vier tausend ein und sechzig Muskeln *) zusammengesetzt, und nebenbei Millionen Riesenleuchtkugeln geschaffen hat, unter denen unser Erdbällchen eine der kleinsten ist.

Doch — damals dachte ich an das Alles nicht. Es sollten größere Dinge kommen, um mir das in die

*) Lyonet traité anatomique Chap. 7. 8. 9. 10.

Arme zu führen, dem ich hier mit Courierschnelle aus dem Wege fuhr; es mußten Throne erschüttert, Völker gegen Völker aufgeboten, Schlachten geschlagen, und die halbe Welt in Noth und Verzweiflung gestürzt werden, um zu dem Ziele zu gelangen, vor dem ich hier floh, als triebe mich ein böser Geist von hinnen.

16.

Ich nahm meinen Rückweg in meine gegenwärtige Heimath, über die Residenz, verfügte von hier aus, wegen der, mir durch die Frau mit den Kälbchen zu Ohren gekommenen Bedrückungen meiner Unterthanen, die strengste Untersuchung gegen meinen Pachter Schlempe, und ging nun auf Kundschaft aus, um über die Gesellschaft unter der Blüthlebener-Linde das Nähere zu erfahren. Allein alle Bemühungen waren fruchtlos; ich beschrieb Jedes aus jenem fröhlichen Zirkel, und vor allem das gefeierte Idol meines Herzens, die himmlische Tina, den Töchtern in dem mir befreundeten Hause des Konsistorialpräsidenten so umständlich, daß sie das Engelskind hätten malen können müssen; aber anstatt mir den Gefallen zu thun, zogen sie über mich und meine süße Unbekannte mit so grimmigem Witze her, daß ich Gott dankte, wenn sie nur aufhörten, davon zu sprechen, und alle weitere Erkundigungen einstellte, um mich und meine heimliche Leidenschaft nicht auch andern lieb- und herzlosen Menschen zum Stichblatte ihres Gespöttes hinzugeben.

Die Konsistorialpräsidentin, eine Jugendfreundin meiner verklärten Mutter, verwieß ihren muthwilli-

gen Töchtern, Pauline und Bertha, ihre Unmenschlichkeit oft, aber immer mit einer Miene, als ob ihr die Qual, die sie mir anthaten, selbst tausend Spaß mache; endlich aber, da die beiden kleinen Hexen jede Gelegenheit vom Zaune brachen, mich bis auf das Blut zu peinigen, und ich mich recht ernstlich zu ärgern anfing, daß ich diese Quälgeister in die heiligsten Geheimnisse meines Herzens hatte blicken lassen, gebot sie, mich nicht länger zu necken, und meinte, daß, so viel sie von meiner Mutter wisse, mir etwas ganz Anderes beschieden sey, denn diese habe in einer traulichen Stunde ihr mitgetheilt, daß meine dereinstige Verbindung mit Cölestine von Walldow, der Tochter ihrer treuesten Freundin, ihr einziger Wunsch sey, und daß ein guter Sohn den so gut gemeinten Wunsch einer so guten Mutter gern erfüllen werde.

Daraus wird nichts, platzte ich heraus: eher des Teufels Großmutter, als diesen schmachtenden Schwamm= und Thränenpilz. Alle Drei sahen mich an, als trauten sie ihren Ohren oder meinen Sinnen nicht.

Kennen Sie die Walldow? fragte ich, durch die drei staunenden Gesichter ein wenig stutzig geworden.

„Als Kind habe ich sie gesehen, seitdem nicht wieder,“ entgegnete die Mutter: „aber über ihren Liebreiz, über ihre Herzensgüte, über ihre vollendete Bildung, ist nur eine Stimme; der Fürst selbst, der neulich in Büchenbruch gewesen, ist von dem Mädchen ganz entzückt.“

Die Fürsten haben zuweilen auch einen kuriosen Geschmack, erwiederte ich, durch die Versicherung

daß man Seelestchen so gut, als nicht persönlich kannte, wieder dreister geworden: meinetwegen kann sie einen Prinzen von Bagdaoolo*) heirathen, so ein albernes, widriges Ding hat die Sonne noch nicht beschienen.

„Albern?“ fiel Pauline hoch verwundert ein: „mein Gott! sie soll ja die erste Naturkundige seyn; man erzählt Wunderdinge von ihrem Verstande, von ihren Kenntnissen. Sie soll zum Beispiel eine Schmetterlingsammlung haben, die —“

Ob meine Frau weiß, fiel ich ihr ärgerlich in's Wort: daß die Tagfalter an zwei zurückgebogenen Freßspitzen einer aufgerollten Zunge und keulförmigen Fühlhörnern, zu erkennen sind, oder nicht, das ist ganz einerlei. Fräulein Walldow kann alle Trojaner**) und Achier, alle Helikonier, Parnaßier und Danaiden von ganz Batavia, Amboina und Sumatra einfangen; nur auf den Flügeln meiner Freiheit lasse sie den goldigen Purpurstaub unangerührt.

„Ewig Schade,“ unterbrach mich Bertha etwas spitzig: „daß Sie sich einander nicht gefallen wollen; Sie sind, wie wir hören, ein bewanderter Entomologe; was wären Sie Beide für ein allerliebstes Schmetterlingspaar geworden!“

Und Sie, entgegnete ich, im Stillen über die berechnete Bosheit des kleinen, wunderhübschen, sechszehnjährigen Satans ergrimmt: „hätte ich dann gern an den seligen Engländer Harvey verheirathet, der die

*) Der Mittelpunkt aller Gebirge in Hochasien.

**) Bekanntlich die Familien der Tagfalter.

Entdeckung machte, daß der Blutumlauf die allererste Bedingung des Lebens ist, denn Sie können mit Ihrer Manier wahrhaftig machen, daß einem das Blut im Herzen stockt. Lassen Sie die Walldow die ersten Entomologen der Welt, einen Swammerdam, einen Sepp, einen Esper, oder einen Schmetterling selber heirathen, ich mag sie nicht.

17.

Ich fuhr nach Hause, und wußte so viel, als vorher; nein, ich wußte weniger und mehr. Weniger, weil ich nicht begreifen konnte, wie meine Mutter mir ein solches Liebesvermächtniß, als das Büchenbrucher war, hatte hinterlassen können, und wie es möglich war, daß ein solches köstliches Mädchen, als Tina unter der Linde, nicht von allen Menschen in der Residenz gekannt seyn sollte, denn sie war ja die schönste unter den hauptstädtischen Schönen. Mehr, viel mehr aber, weil mir nun klar vor der Seele stand, wie das Mädchen seyn, denken, fühlen, handeln mußte, dem ich dereinst meine Hand bieten wollte. Nur diesem — und keinem andern Mädchen in der ganzen Welt gelobte ich mir, zu gehören; denn je weiter mich mein Wagen von ihr trennte, je mehr Zeit zwischen den seligen Augenblick unter der Linde und die Gegenwart trat, in desto hellere und bestimmtere Umrisse trat ihr liebes Bild vor meine Phantasie.

18.

Ich kam in meinem Wohnsitze an; aber niemand kannte mich wieder. Sonst, aus einer Gesellschaft in die andere rauschend, und allen Holdinnen des Orts

eigengehörig, suchte ich jetzt die stillsten Spaziergänge auf, und bekümmerte mich um die Grazien meiner Umgebung so wenig, als um meine Freunde. „Er hat den Spleen," sagten die Einen; „er trauert um die Mutter," die Andern; „er ist verliebt," die Dritten, und alle Drei hatten Recht. Die Schwester unsers Regierungdirektors, ein verständiges Mädchen von ganz gesetzten Jahren, nahm mich absonderlich in das Gebet, aber die Konsistorialpräsidentenkinder hatten mir mit ihren heillosen Stichelreden das Herz so wund gemacht, daß ich nicht den Muth hatte, es noch einmal aufzuschließen, und sein Heiligstes vor einer Evenstochter zu offenbaren; ich drängte also alle meine Entzückungen und mein Weh, meine Seligkeit und meinen Schmerz in mich selbst zurück, und brachte so die Flamme im verschlossenen Raume zu einer solchen Gewalt, daß ich mir am Ende selber vorkam, wie eine lebendige Humphrey'sche Dampfmaschine, die Strom auf und Strom ab, Tag und Nacht, schwer und leicht, gegen Wind und Wetter, sonder Ruhe und Rast, fort und fort treibt, und mit ewig zehrendem Feuer den Brennstoff aus der Tiefe des Erdballs in die unstäten Lüfte verflüchtiget.

19.

Die Schrecken der Zeit brachten mich endlich wieder zu mir selbst. Ungeheure Massen feindlicher Schaaren wälzten sich über unsre Gegenden, und strömten der Residenz zu. Mir ward von Seiten meines Vorgesetzten der Auftrag, dorthin zu eilen, um der Behörde beigeordnet zu werden, welche die Kriegsange-

legenheiten zu besorgen hatte. Der Sprache mächtig, ward ich gewöhnlich, zu Erledigung mündlicher Aufträge, an den feindlichen Marschall gesandt, der den Befehl über sämmtliche Truppen in der Residenz führte, und dieser zog mich bei solchen Gelegenheiten immer zur Tafel, welche auf Kosten meines unglücklichen Vaterlandes täglich mit sardanapalischer Verschwendung besetzt seyn mußte. Fast nie ging ein Mittag vorbei, daß ich nicht mehrere Male, in stiller Wuth, über den unerträglichen Uebermuth knirschte, womit das fremde Gesindel sich den keckſten Hoffnungen hingab, und von seinen künftigen Siegen in dem eben wieder eröffneten Feldzuge mit einer Keckheit sprach, als wäre kein deutsches Herz, keine deutsche Faust mehr auf der Welt. Verworfene meines Volks, die in feindlichem Solde standen, und an der Schweiß- und Bluttafel des Marschalls schmarotzten, oder Canaillen, die sich dem Feinde als Lieferanten anboten und aufdrängten, saßen mir gegenüber, und aßen und tranken in das letzte Mark meines Vaterlandes hinein, als schmeckte das Gesammtwerk der französischen Kochkunst hier noch einmal so gut, da es durch die deutschen Thränen der Unglücklichen, die dazu beisteuern mußten, gewürzt worden. Um dem Marschall und seinem, in unserm Golde blitzenden Gefolge für den Genuß der feinen Leckereien auch etwas zu bieten, warfen sie mit den ekelhaftesten Schmeicheleien um sich, und erzählten eine Menge kurzweiliger Stadt- und Familiengeschichten aus der Residenz und den Provinzen, die natürlich alle auf Kosten der Besproche-

nen zum Besten gegeben wurden, und durch deren Mittheilung die Zuhörer von einer Menge heimlicher Schwächen in Kenntniß gesetzt wurden, welche diese ausgelernten Teufel recht gut zu benutzen verstanden.

Ich mußte bei dergleichen Gesprächen, die mir immer das Herz zerrissen, oft vor Groll und Aerger Messer und Gabel weglegen; aber das brüllende Gelächter, womit die giftigen Neuigkeitkrämer gewöhnlich von dem Offizierkorps des Marschalls beehrt wurden, übertönte meine Betheuerungen, daß die eben vorgetragene Geschichte entweder gar nicht, oder nur halb wahr sey, und machte ich einem der schändlichen Zuträger selbst, im Uebermaße meines Unwillens, Vorwürfe über ihre Unbesonnenheit, die Schwächen dieser oder jener Familie den Feinden so lieblos blos gegeben zu haben, so erwiederten sie lächelnd: „Lassen Sie doch das, die Herren haben gern ihren Spaß, und — sie kennen ja die Leute nicht, wenn auch einmal deren Name genannt wird.“

Die Nachricht von einem eben gewonnenen Siege, der weit bedeutender ausgesprengt ward, als er wirklich war, veranlaßte den Marschall, ein großes Fest zu geben, versteht sich, wieder auf Kosten der Stadt. Mittagstafel von mehreren hundert Gedecken, Ball, Feuerwerk, Beleuchtung der Stadt, kurz Alles ward weitläufig angeordnet; und gewöhnlich ward über Tische von den Fortschritten gesprochen, die in den Vorbereitungen zu dem nahen Feste von Tage zu Tage gemacht worden waren. Ein Oberst, dem die Anstalten zu dem Balle übertragen waren, berichtete immer

mit vieler Laune, was in den letzten 24 Stunden im Bezirke seines Departements geschehen, und die ganze Tischrunde hörte seinen Vorträgen jedesmal mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu.

Eines Mittages — die ersten Familien waren zu dem Balle geladen worden — eines Mittags meldete er, daß die Ordonnanz eben von Büchenbruch mit abschlägiger Antwort eingetroffen sey. Ich horchte hoch auf, er hatte ein Blatt Papier in der Hand, warf einen flüchtigen Blick hinein, und wollte es wieder in die Brieftasche legen.

„Ist die Antwort schriftlich da?“ fragte der Marschall, und streckte den Arm nach dem Blatte aus.

„Ja,“ entgegnete der Oberst verlegen: „es ist aber eine Frauenhand, und vielleicht etwas schwer zu lesen.“

„Geben Sie her,“ sagte der Marschall, und der Oberst gab ihm das Blatt, aber mit einem Gesichte, als sey ihm nicht lieb, es ihm reichen zu müssen.

Der Marschall las:

Monsieur! *)

Je ne puis repondre à l'honneur, que me fait Monsieur le Maréchal en m'invitant au bal qu'il va donner. Mes parens étant absents ne peuvent m'y accompagner, et il seroit indécent, qu'une Demoiselle assiste seule dans un bal d'Officiers. D'ail-

*) Mein Herr!

Die Einladung Ihres Herrn Marschalls zu dem bevorstehenden Balle, kann ich nicht die Ehre haben, anzunehmen, einmal, weil meine Eltern verreis't sind, und es, wenigstens hier zu Lande, nicht Sitte ist, daß ein

leurs, si mes Parens étoient ici, nous ne voudrions et ne pourrions jamais prendre part aux fêtes, que vous donnez, car il est impossible de célébrer des victoires, qui font couler tant de larmes à notre malheureuse patrie.

Monsieur le Maréchal peut avec son armée, nous rendre pauvres et misérables, mais il ne sauroit nous obliger à participer à ces fêtes, et à nous réjouir, quand nos coeurs sont affligés. Au reste — il me paroît, qu'un homme, qui occupe une des premières places de la soi-disant grande Nation, montre peu de délicatesse et de générosité, en ordonnant à nos fraix la célébration d'un événement, qui a fait répandre tant de sang inutilement, qui a couté la vie à plusieurs milliers de nos frères, et qui enfin nous fait perdre à jamais l'espérance de pouvoir secouer le joug, et nous débarasser du

---

Mädchen allein auf einem Offizier-Ball erscheint; und dann, weil, wenn auch meine Eltern zugegen wären, wir Ihren veranstalteten Festen nicht beiwohnen würden. Die Siege, worüber unser unglückliches Vaterland weint, können wir nicht feiern helfen. Ihr Herr Marschall kann uns mit seiner Heeresmacht arm und elend machen, aber er kann uns nicht zwingen, da uns zu freuen, wo unser Herz blutet. Von einem Manne, der zu den ersten seiner sogenannten großen Nation gehört, finde ich es klein und unedel, auf unsre Kosten Feste über ein Ereigniß auszuschreiben, bei dem Tausende unsrer Brüder und Freunde, nutzlos Blut und Leben, und wir abermals die Hoffnung verloren haben, das eiserne Joch abzustreifen, das mein

fardeau, qui accable notre malheureux pays. Non — une Dame qui pourra danser à un bal pareil, ne peut être une véritable Allemande.

à Büchenbruch, le — —

Célestine de Walldow.

Der Marschall glühte vor Zorn. Ich war mit dem Mädchen ausgesöhnt; was gingen mich ihr Strumpf, ihre Nähterei, ihr Lispeln, ihr schmachtendes Wesen an; das Mädchen, das den Muth gehabt hatte, einem feindlichen Obersten diesen Brief zu schreiben, fühlte, was die Ehre werth war, ein deutsches Mädchen zu seyn. An ihrer Gewandtheit, sich in der fremden Sprache auszudrücken, sah man, den fatalen Wisch im Gartensaale dagegen haltend, daß das arme Ding besser französisch als deutsch zu schreiben verstand.

„Cölestine v. Walldow," sagte der Marschall wegwerfend, und legte die Faust geballt auf den Tisch: „kennt Jemand die Närrin?"

„Man macht viel von ihrer Schönheit, Ewr. Durchlaucht" — hob einer meiner Nachbarn schmunzelnd an, eine Bestie, die heute eben einen großen Vorrath von versteckten vaterländischen Kriegsbedürfnissen dem Marschall für ein gut Stück Geld verrathen hatte — „indessen ist die nicht weit her. Aber eine feine Er-

---

unglückliches Vaterland tief niederbeugt. Die Tänzerin, die auf diesen Ball kömmt, kann keine redliche Deutsche seyn.

Büchenbruch u. s. w.

Cölestine v. Walldow.

ziehung ist da, und die patriotische Heilige hat seltsame Kenntnisse; so schätzt man z. B. ihre Schmetterlingsammlung mehrere tausend Thaler an Werth. Der Vater gehört zu den reichsten Männern im Lande; aber er könnte — man weiß ja, wie es anderwärts in landesherrlichen Forsten bei Holzverkäufen im Großen herzugehen pflegt — er könnte, sage ich, noch viel reicher seyn, wenn er in seinen Dienstverhältnissen nicht so pedantische beschränkte Ansichten hätte. Wackere Männer hiesigen Orts, große bedeutsame Holzhändler haben ihm recht respektable Anträge gemacht, deren sich, weiß Gott, kein Oberforstmeister zu schämen braucht, aber" —

„Also, das Schmetterlingswesen," fiel ihm der Marschall, immer noch braunroth vor Bosheit, in das Wort: „ist der Mamsell ihre Passion? Colonel!" rief er einem Offizier seines Generalstabes zu, der vorzugsweise mit der Dislokation der Truppen beauftragt war, „das **ste Dragonerregiment soll morgen nach Büchenbruch aufbrechen; die Dragoner sind, wie ich weiß, auch Freunde von den Schmetterlingen — — Sie verstehen mich, übrigens sollen es sich die wakkern Soldaten bei dem Fräulein wohl seyn lassen; will das einfältige Ding nicht mit uns tanzen, so mag es sich mit den Dragonern divertiren. Treffen Meldungen von Excessen etwa ein, so ist diesmal keine Zeit, dergleichen Lappalien zu untersuchen."

Alles lachte roh auf. Ich hätte dem Marschall das Messer, das ich heimlich knirschend umkrampfte, in die verruchte Brust stoßen mögen.

Das genannte Regiment war eins der berüchtigtsten der feindlichen Armee, von dem bessern Theile derselben selbst verabscheut. Wo es durchmarschirt war, hatten Mord, Raub, Brand, Schändungen, und alle ersinnliche Frevel dessen höllische Spur bezeichnet. Was war nicht Alles von dieser Beelzebu's brut zu befürchten, wenn ihr, wie hier geschah, freies Spiel, oder vielmehr der Befehl gegeben ward, nach eigenen Lüsten und nach Willkühr zu schalten.

Walldows Haus war meiner Mutter befreundet gewesen; konnte ich den Willen meiner Mutter in Hinsicht auf Cölestinen auch nicht erfüllen, so hielt ich es doch für Pflicht, die Familie zu schützen, so viel meine Kräfte vermochten. Auch ohne alle andre Nebenverhältnisse hätte mich des Mädchens Brief bestimmt, für ihre Ehre und für das Wohl ihrer Familie, Hab und Gut, Blut und Leben einzusetzen. Dies war, in jenem gräßlichen Zeitpunkte unserer tiefsten Schmach, jeder Deutsche jedem solchen deutschen Mädchen schuldig.

Der Stuhl brannte unter mir. Endlich ward die Tafel aufgehoben; ich eilte nach Hause, nahm an baarem Gelde zu mir, was meine Kasse vermochte, warf mich auf das Pferd, und flog nach Büchenbruch.

20.

Die Eltern waren, wie das Fräulein geschrieben, seit mehreren Tagen verreis't; sie hatten, bei der Entlegenheit ihres Gutes von der Militärstraße, die Möglichkeit einer Einquartirung gar nicht geahnet. Das Fräulein selbst hatte sich, wie mir ein alter Jäger,

der im Schlosse inzwischen den Aufseher machen sollte, erzählte, gleich nach der Absendung des Billets, absichtlich oder zufällig, in den Wagen gesetzt, und war zu einer Bekannten gefahren.

Ich mußte mich dem Alten vertrauen. Der graubärtige Knabe war in früher Jugendzeit Scharfschütze gewesen; er wußte, wie es im Kriege zugeht, und ich hatte daher leichtes Spiel, ihm meinen Plan begreiflich zu machen. Ich nannte ihm meinen Namen, und die Aehnlichkeit meiner Gesichtszüge mit denen meiner Mutter, war bei ihm meine Beglaubigung.

Jetzt rasch zur Sache, begann ich zum Alten: denn morgen bei guter Zeit, können die verfluchten Dragoner schon hier seyn. Mehrere Meilen von hier sind, wie ich durch sichre Kundschaft weiß, gestern Abend schon Kosaken sichtbar gewesen. Kannst Du Dich, Alter, auf die Leute hier im Schlosse und im Dorfe verlassen?"

„Wie auf mich selber, gnädiger Herr," sagte der Graukopf.

Gut denn, erwiederte ich: so plündern wir hier uns selbst, stecken ein Paar Scheunen oder Ställe in Brand, und —

Der Alte stutzte, und trat staunend drei Schritte zurück; als ich ihm aber aus einander setzte, was ich damit beabsichtigte, ging das Werk mit Freuden vor sich. Habt Ihr Geld oder Schmuck oder andere, leicht fortzuschaffende Sachen von hohem Werthe hier? fragte ich, aber der Alte schüttelte mit dem Kopfe, und ich ärgerte mich, daß ich gefragt hatte, denn wenn ich

an die Wildprethändlergeschäfte gedacht, hätte mir wohl beifallen sollen, daß schon damals der Oberforstmeister in großen Geldnöthen war.

Alles Vieh ward in die Wälder getrieben; Alles was irgend von einigem Werthe war, vorzüglich aber das in seiner Art einzige Schmetterlingkabinet, in einen entlegenen Felsenkeller geschafft; mehreres alte Geräthe zertrümmert; einige ohnehin unbrauchbare Oefen niedergerissen; verschiedene schon gesprungene Fensterscheiben zerbrochen; und als am andern frühen Morgen die gefürchtete Horde nach dem Bericht unserer ausgestellten Kundschafter, im Anmarsche war, ging ein kleiner, abgelegener, verfallener Schaafstall in Feuer auf.

21.

Mit wildem Gebrüll kam das Höllenregiment, kaum 300 Pferde stark, angesprengt.

„Freß, Sauf und Mammsell!“ waren die drei Requisitionscommando's, womit sie absaßen. Ich hatte für Essen und Trinken gesorgt, und empfing den Anführer der Bande mit Fassung und Anstand.

Er fragte vor Allem, was das für ein großes Feuer hinter dem Gebüsch sey, und ich erzählte ihm nun von den Greueln, die ein Pulk Kosaken diese Nacht bei uns verübt, mit solcher Lebendigkeit, daß jedes Wort in das Gesindel einschlug. So ungestüm sie gekommen, so stutzig wurden sie jetzt. Die zerbrochenen Scheiben, die Trümmern des Geräthes, die ich bis auf den Hof hatte herausschleppen lassen, die leeren Zimmer und Ställe, welche, gleich nach dem Absitzen, mehrere Dra-

goner durchschniffelt hatten, waren stumme aber sehr beredte Zeugen meiner Klagen.

„So hat die Canaille doch nicht gelogen,“ sagte der Anführer zu einem der Offiziere, und wendete sich darauf zu mir, und erzählte halb lachend, daß er heute Morgen erst einen Wanderburschen habe erschießen lassen, weil dieser, wie er, der Anführer geglaubt, blos um seine Dragoner zu entmuthigen, ausgesprengt habe, Kosaken hier in der Nähe gesehen zu haben.“

Ich dankte ihm, daß er zu unsrer Rettung gekommen, und setzte hinzu, daß wir dem Herrn Marschall um so mehr verbunden für den gnädigen Schutz wären, als er uns gerade dieses Regiment gesandt, das brav genug wäre, den nöthigen Widerstand zu leisten, auch selbst wenn es wahr seyn sollte, daß, wie die Kosaken, von denen einige etwas deutsch gesprochen, sich geäußert, heute noch ein Corps von tausend Pferden hier eintreffen solle.

Der Anführer warf mir hohnlächelnd hin, daß er nicht zum Schutze des alten Schlosses hieher geschickt sey, sondern — — blos um eine Rekognoscirung zu machen, stellte sich dann mit seinen Offizieren zusammen, und aus ihrem sehr heftig werdenden Wortwechsel entnahm ich, daß sie gräulich auf den Marschall schimpften, der ihr Regiment nie leiden gekonnt, und der gewiß recht gut gewußt, daß der Feind hier in der Nähe sey, und sie, unter dem Vorwande, mit einem deutschen Fräulein muthwillige Kurzweil zu treiben, hieher gejagt habe, um mit den vermaledei'ten

Kosaken anzubinden. Alle kamen darin überein, sich hier ruhig zu verhalten, und den Soldaten keine Excesse zu erlauben, theils um die Mannschaft beisammen und in Ordnung zu behalten, theils um die Einwohner nicht gegen sich aufzubringen, die durch dergleichen Neckereien *) gereizt, sich dann, wenn die angesagten 1000 Kosaken wirklich kommen sollten, leicht zu ihnen schlagen, und die feindliche Streitmasse vermehren könnten.

Unterdessen unterhielten sich die umstehenden Dragoner mit den Knechten und Bauern, und ich bewunderte die Schlauheit, womit letztere in ihrer Rolle blieben, und die Geschicklichkeit, womit sie in gebrochenem Deutsch die Dragoner unterhielten; wenn diese z. B. sagten: „Kosak viel schlimm!" antworteten die Bauern gewöhnlich: „o viel schlimm; viel schlimm, immer geschrien, Franzos kaput, Franzos kaput." Sie erzählten nun von der verwichenen Nacht, logen dreimal besser, als ich, und schnitten, um den merklichen Abgang an Sprachkunde durch Pantomime zu ersetzen, solche gräuliche Gesichter dazu, daß den Dragonern grün und gelb vor den Augen wurde.

Mein alter Graukopf war abhanden gekommen, auch vermißte ich einige Jägerbursche, den Gärtner und zwei Schreiber; gerade die, welche zuvor das beste Mundwerk gehabt hatten; und im ganzen Schlosse, wie im Dorfe, war kein Frauenzimmer zu sehen; die

*) Agaceries — so nannten die Unmenschen den unschuldigen Scherz, zu sengen und zu brennen, zu rauben und zu morden.

Dragoner erkundigten sich zwar hie und da nach „übse Mamsellen,“ aber die Bauern, die nun recht gut merkten, wie viel sie den Patronen bieten konnten, betheuerten, daß die Kosaken Alles, was nur Frauenzimmer geheißen und eine Schürze getragen, mitgenommen und vor sich her getrieben hätten, wie das liebe Vieh, Alles weit weg, weit weg, in die kalte Rußland.

22.

Ich ließ jetzt Frühstück auftragen, erzählte beiläufig den Offizieren, daß dies eigentlich für die Kosaken habe bereitet werden müssen, daß sie aber eben, als sie es hätten verzehren wollen, Ordre bekommen hätten, aufzubrechen, und bedauerte, daß das Regiment nicht einige Stunden früher eingetroffen wäre, wo es den rühmlichsten Sieg über diese asiatischen Wilden davon getragen haben würde.

Der Dorfschneider, ein abgefeimter Bursche, theilte dem Trompeter, der eben neben ihm stand, in diesem Augenblicke die Versicherung mit, daß die Sorte Kosaken, die jetzt herausgelassen worden, die allerschlimmste seyn müsse; denn ihrer vier hätten heute Morgen des Schäfers Kind draußen, wo das Feuer sey, mit Haut und Haar lebendig aufgefressen, daß auch kein Knöchelchen übrig geblieben wäre, und hierbei schrie der dörfliche Kleidermacher, weil der Trompeter nicht Alles zu verstehen schien, mit Aufopferung seiner hektischen Schneiderlunge, so entsetzlich, daß die Offiziere durch den Vortrag der Mordgeschichte, und die heftigen, den ganzen Hergang des Kindesfraßes deutlich

versinnlichenden, Gebehrden des Scheerenkünstlers aufmerksam gemacht, mich ersuchten, ihnen die Riesenlüge zu verdolmetschen.

Zum Glücke betheuerte die ganze Gemeine die Wahrheit jedes meiner Worte, wovon sie keine Sylbe verstand, durch vielfältiges Kopfnicken, so daß ich mich ziemlich kurz fassen konnte, denn das Lachen überraschte mich so gewaltig, daß ich vor den bestürzten fremden Herren beinahe heraus geplatzt wäre.

23.

Man biwachtete auf dem Hofe; der Vorplatz vor dem Schlosse, wo man einen ziemlichen Theil der Umgegend übersehen konnte, wurde zum Speisesaal gewählt, doch ließ der Anführer, ehe er sich setzte, einige Patrouillen ausgehen und die Wege mit kleinen Vorpostenabtheilungen besetzen.

Auch wer Lavaters Physiognomik und Blumenbachs Untersuchungen über die verschiedenen Physiognomieen der Völker, nicht gelesen hatte, sah den Leuten, die jetzt als Vedetten und Feldpikets abreiten mußten, keine besondre Lust an, Brust und Zähne den Barbaren vom Don und Ural zu weisen.

Eine dieser kleinen Abtheilungen von 5 Mann ritt links den Wiesengrund hinaus, auf gewöhnliche Weise, einen Dragoner an der Spitze, alle mit gespanntem Pistol in der Hand, dem Elsengebüsch zu, wodurch die Landstraße in diejenige Gegend führte, wo sich, nach meinen Nachrichten, Kosaken hatten sehen lassen.

Wir verfolgten zufällig das Piket mit den Augen, und kaum war es vom Gebüsch noch 50 Schritte ent-

fernt, als im Dickig einige Schüsse fielen; in demselben Augenblicke flogen auch mehrere Kosaken mit eingelegten Lanzen aus dem Buschwerk heraus, fingen die Pferde der sämmtlich heruntergeschossenen Dragoner auf, und jagten damit unter lautem Hurrah davon.

Es gibt keine Worte, den entsetzlichen Schreck zu beschreiben, den die unvermuthete Erscheinung der asiatischen Spießer über das ganze Exekutions-Commando hervorbrachte. Die werthe Bauerngemeine schrie aus vollem Halse: „Kosaken, juchhei, Hurrah, Kosaken!“ der Trompeter neben dem Schneider sollte Allarm blasen, aber er hatte vor Angst keine Luft in der Brust; Knechte und Jungen kamen mit Heu- und Mistgabeln aus allen Ställen heraus, das Regiment saß in 2 Minuten zu Pferde, und mit hunderttausend Flüchen, unter welchen die Hölle sich hätte aufthun mögen, braus'ten die gefürchteten Wüthriche, unangerührten Frühstücks, zum Hofe hinaus, den Weg zurück, den sie gekommen waren.

Zwei zurückgebliebene Hallunken, die in den Ställen Verschiedenes gestohlen, und sich nicht so geschwind auf die Pferde hatten werfen können, schlug die christliche Gemeine mit Knütteln todt.

24.

Das feldflüchtige Exekutionsregiment war noch nicht über die Gutsgränzen hinüber, als die Kosaken aus dem Gebüsche heraus, und auf den Hof gesprengt kamen.

Der alte Graukopf, die Jägerbursche, der Gärtner und die Schreiber, derbe Bohnenstangen, statt der Lanzen in den Händen, die zuverlässigsten Büchsen

über den Rücken; tüchtige Säbel und Hirschfänger an der Seite; aushülfliche Handwörterbücher zum Nachschlagen unverständlicher Redensarten, Knuten genannt, zwischen den Zähnen der braun und gelb gemalten Gesichter; und spitzige Bieressigfiltrirtrichter von Filz auf den Köpfen!

Jetzt war die Reihe des Erschreckens an mir. Ich machte die Rasenden auf die möglichen Folgen ihres tollkühnen Unternehmens aufmerksam, aber ich predigte tauben Ohren.

„Nur nicht ängstlich, lieber Herr,“ sagte triumphirend der neue weißköpfige Kosaken-Hetmann: „der Landsturm ist schon überall auf dem Platze; rund um uns herum steht Alles unter den Waffen; wir dürfen unsre Schloßglocke nur ziehen, und in einer Stunde haben wir zwei tausend bewaffnete, brave Bauern auf den Beinen. — Hier, meine Jungen,“ er wies auf seinen Pulk — „Sapperment, die sind eingeschossen! drei hundert Schritte weit schießt Jeder dem Andern den Thaler aus den Fingern, und alle unsre Leute stehen, den Schießprügel im Arm, ihren Mann. Dafür ist auch ein Oberforstmeister unser gnädiger Herr. Der hält auf Pulver und Blei, und das ist jetzt mehr werth, als Manschetten und Haarbeutel. Lassen Sie die Menschenkinder nur wieder kommen. „Mit Gott für König und Vaterland,“ hat der Preuße gesagt, und das ist ein christlicher Feldspruch, der jedem deutschen Manne fein ansteht. Wenn wir nur Alle zusammen halten, soll uns der Wälsche nichts anthun, und gäb' es ihrer Legionen; die Menge macht's nicht.

25.

Geschehenes konnte nicht ungeschehen gemacht werden. Ich trat daher, um die Menschen nicht durch ferneres Mißbilligen des, nun doch einmal ausgeführten Streiches zu entmuthigen, den Ansichten des wakkern Alten, der mir aus dem Herzen sprach, bei, betheuerte, bei ihnen, wofern die Geschichte Folgen haben sollte, treulich auszuhalten, und nahm ihnen nur das Versprechen ab, ferner nichts ohne mein Wissen zu thun.

Sie gelobten dies gern, dankten für meine bisherigen Leistungen, und waren über die Nachricht, daß ich bei ihnen bleiben wollte, höchlich erfreut.

Zum Lohn ihrer Anstrengungen, gab ich das dem Feinde bestimmt gewesene Frühstück der ganzen Gemeine Preis, wobei denn der Freiheit Deutschlands, dem Oberforstmeister, seiner Familie und mir mancher herzliche Toast gebracht ward; ich trank, wie sich es gebührte, dagegen dem Wohle der Büchenbrucher Kosaken und der ganzen wehrhaften Gemeine, und ward von der Gesammtzahl, für den Fall der Noth, zum Hauptmann ihres Landsturms einstimmig ausgerufen.

26.

Mein Erstes auf dem neuen Posten war, die Erschlagenen beerdigen zu lassen, und alle Wege Tag und Nacht mit Reitern zu besetzen, die den Auftrag erhielten, mir, wenn sie Truppenannäherung oder sonst etwas Auffallendes bemerkten, sogleich Anzeige zu machen. Außerdem ließ ich den alten Schloßgraben mit Wasser füllen, die Ketten der Zugbrücke in Ord-

nung bringen, und so das Schloß, wenigstens gegen den ersten Anlauf, in Sicherheit stellen; endlich schickte ich einige gewandte Leute zu Pferde aus, um über die Bewegungen der feindlichen Armee auf der einen, und über die vermeintliche Ankunft der echten Kosaken, genauere Nachricht einzuziehen, und ließ die Frauen und Mädchen wieder aus den Wäldern zurückrufen; die von uns früher bewirkten Zerstörungen aber blieben, weil, bei vorkommenden Fällen, ein verwüstetes Schloß im Kriege immer weniger einladend ist, als ein im Stande der Sauberkeit und Ordnung erhaltenes.

27.

Der alte Jäger beehrte, als Sachkenner, meine Vertheidigungsanstalten mit dem wohlgeneigtesten Beifalle; allein dessen ungeachtet mußte ich ihm den folgenden Morgen, um der militärischen Ordnung willen, einen kleinen Verweis geben, denn er hatte das Aufziehen der Zugbrücke, welches ihm ausschließend anvertraut war, gestern Abend viel später besorgt, als er von mir den Befehl dazu hatte. Er schwieg nach altsoldatischer Weise, in vorgeschriebener Haltung steif vor mir stehend, und ein gutmüthiges Lächeln halb verbeißend, als ob er sagen wollte: „Nu, nu, nimm es mit der Discliplin auf deinem Büchenbrucher Kastell nur nicht auch gar zu genau!"

28.

Denselben Morgen berichtete mir ein Bursche aus dem Dorfe, der diese Nacht auf der Feldwache gestanden, und eben abgelös't worden war, daß er gestern Abend noch spät in dem Zimmer des gnädigen Fräu-

leins Licht bemerkt habe, und er wisse doch, daß das Fräulein verreis't sey.

Ich ließ den alten Jäger kommen, und foderte von ihm, der die Schlüssel zu allen Stuben in Händen hatte, hierüber Auskunft, allein dieser warf meinem Berichterstatter einen dummen Jungen in's Gesicht, der am hellen Mittage, geschweige denn spät Abends, immer träume, empfahl ihm, künftig auf der Feldwache lieber in der Nähe herum zu sehen, als auf des Fräuleins Fenster, woraus ihm doch kein Feind auf den Hals kommen werde, und hieß ihn, sich am nahen Mühlbach die Augen waschen.

Bei allem dem aber hatte der Alte so etwas wunderliches im Gesichte, daß ich aufmerksam ward, und in das Zimmer des Fräuleins selbst zu gehen verlangte.

Der alte Jäger war sogleich bereitwillig, die Schlüssel zu holen. Er nahm den Burschen mit sich, und ließ mich ziemlich lange warten.

Endlich kam er, bat mich, ihm zu folgen, und schloß des Fräuleins Zimmer auf. Ich bemerkte, daß ich bei der Selbstplünderung, wo beinahe alle Winkel des Schlosses umgekehrt worden waren, in diesem Zimmer gar nicht gewesen sey.

Er bestätigte dies, und meinte, es sey hier so gar nichts von Werthe, daß der Feind, selbst wenn er auch hieher gekommen, doch nichts ihm besonders Auffälliges gefunden haben würde.

Das ganze Gemach war so vornehm, so geschmackvoll, so einladend eingerichtet, daß ich gar nicht wieder heraus wollte. Nein, hier paßte die dicke, uner=

trägliche Seeleste nicht her. Ich hätte jetzt viel darum gegeben, die widrige Person nie gesehen zu haben; was hätte ich mir für eine reizende Vorstellung von der interessanten Besitzerin dieses Zimmers machen müssen; wie angenehm hätte ich mich täuschen können! Flügel, Guitarre, Stickrahmen, Palette und mehrere, in einer kleinen Hausbibliothek aufgestellte Bücher waren Zeichen von der Zeiteintheilung eines geistreichen Mädchens auf dem Lande. Zwei sehr schöne Zeichnungen nach Claude de Lorrain und Phllipp Hackert, in Gouache-Manier, verriethen eine Meisterhand, und die duftenden Blumen im Fenster, die der alte Jäger eben begossen zu haben behauptete, schienen die Besitzerin an die Natur zu mahnen, wenn sie sich der Kunst zu sehr hingab.

Zwischen den erwähnten Zeichnungen hing ein mit schwarzem Krepp verhangener Rahmen von mittlerer Größe; ein Kranz von Immortellen darüber.

Was ist das, Alter? fragte ich, und nahm den Zipfel des Trauervorhangs zwischen die Finger.

„Das ist die beste Freundin des Fräuleins gewesen!“ entgegnete ernst der Alte, sah mich bedeutend an, schlug das Kreppgehänge vom Gemälde zurück, und das Bild meiner Mutter lächelte freundlich wehmüthig mir entgegen.

Unwillkührlich rief ich laut aus: Meine Mutter, meine gute Mutter! legte beide Hände gefaltet vor die Brust, und des Schmerzes bittere Thränen schossen mir in's Auge. Ich hätte mit ihr sprechen mögen, so ähnlich war jeder ihrer lieben Züge. Ihr lebendiger

Geist, die Engelsmilde ihres Herzens, der sanfte Ernst ihres Charakters — meine Mutter selbst stand vor mir.

„Das ist unseres Fräulchens letzte Arbeit,“ sagte der Alte, der mit stummer Freude mein Entzücken eine lange Weile betrachtet hatte.

„Eures Fräuleins? Sie selbst hat, brach ich verwundert aus: meine Mutter gemalt?

29.

„Kosaken, Kosaken!“ ertönte ein Geschrei vom Hofe herauf. Einer meiner Kundschafter kam mit verhängtem Zügel dem Schlosse zugesprengt, jauchzte freudig: „die Kosaken sind da!“ und schwenkte ein weißes Tuch durch die Lüfte. Wir eilten ihm entgegen.

Im nächsten Städtchen wäre ein Streifkorps malaroßischer Kosaken eingerückt, mit ihrem Popen und einem seidenen Fähnlein, worauf ein Heiligenbild zu schauen gewesen; als der bewegliche Lanzenwald den Thoren sich genähert, hätten die Sänger sich in wilden Weisen mit vielen Trillern und Kadenzen gar schauerlich hören lassen, auch sey zwischen innen immer scharf gepfiffen und seltsam geschnalzt worden; die Stadtmusici aber hätten ihnen entgegengeblasen, und der Schüzzenkönig mit silbernen Schildlein am Halse, sey sammt der löblichen Gilde hinausgezogen, sie zu empfahen, und Rath, Gewerbe und Schule hätten sich an die Schützen geschlossen; und als die Fahne der Letztern, vor hundert Jahren und länger der Gilde von der hochseligen Frau Fürstin verehrt, mit dreimaliger Senkung den Kaiser aller Reussen und die Genossen des

Bundes begrüßt, und die Kosaken willkommen geheißen, und alle Glocken vom Thurme geläutet, und das Volk mit nassen Augen „Vivat, es lebe der alte Herr Gott!" geschrien, da sey das Fähnlein mit dem Heiligenbilde auch dreimal gesenkt worden, und die Kosaken hätten alle Hurrah geschrieen, daß die schadhaften Stadtmauern gewackelt; die Frauen und Mägdlein aber wären aus den Häusern gestürzt, und hätten Speis' und Trank von jeglicher Art herbeigebracht, zu erquicken Mann und Pferde, die aber etwas mager gewesen. Nachher aber hätten sich alle durch einander den ganzen Tag gar höchlich erlustirt, bis Alles trunken geworden, vom Syndikus und Senator herab, bis zum Hirten am Kuhthor.

So lautete die Meldung meines Kundschafters, und kaum hatte er geendet, als auch schon ein kleiner Trupp dieser verhunderttausendfachten Ueberall und Nirgend mit Blitzesschnelle in den Hof flog. Ein junger Offizier, der die Abtheilung befehligte und deutsch sprach, erkundigte sich nach den Kosaken, die nach den ihm, in dem nächsten Orte zugekommenen Nachrichten, hier gewesen seyn und ein Regiment feindlicher Dragoner verjagt haben sollten. Ich erzählte ihm den Zusammenhang der Sache, und er trank, über die Entschlossenheit unsrer braven Landleute sehr erfreut, mit meinem Büchenbrucher Hetmann auf gute Kameradschaft. Zugleich theilte er uns die höchst willkommene Nachricht mit, daß der Feind die Residenz eilig verlassen habe, und auf allen Punkten sich zurückziehe; indessen rieth er, wegen der Nachzügler,

und weil die Geschichte mit den Pseudokosaken doch vielleicht ruchbar, und uns, wenn das Kriegsglück sich wenden, und den Feind wieder herführen sollte, sehr nachtheilig werden könnte, unsre Vorsichtsmaßregeln noch eine Zeitlang fortzusetzen; erkundigte sich nach dem schönen Fräulein vom Hause, von dem er auch schon gehört hatte; ritt aber, da ich ihm versicherte, daß sie sich zu einer Bekannten geflüchtet, nach eingenommenem Frühstücke wieder weiter.

30.

Denselben Abend brachte einer meiner Landsturm-Vorposten einen Mann, der ohne Paß und Kundschaft quer über die diesjährige Brache gekommen. Auf die Frage: wohin? hatte er geantwortet: Nach dem Schlosse — bei näherer Untersuchung aber sehr ängstlich gethan, und am Ende einen unversiegelten Brief hervorgebracht, den er hier an den alten Jäger hätte abgeben sollen, den aber auf meinen Vorposten niemand hatte lesen können.

Die ganze liebe Gemeine versammelte sich um den Gefangenen, der ohne Widerrede und zur großen Freude der Umstehenden einer der gefährlichsten Spione war, und aus den Dreschflegeln, Stricken, Beilen und andern Anstalten, die unter der Hand gemacht wurden, um den Verurtheilten vom Leben zum Tode zu befördern, ergab es sich, daß nichts leichter ist, als eine Militärcommission im französischen Geiste einzurichten, welche gewöhnlich die Leute erschießen ließ, ehe sie solche vollständig gehört hatte.

Ich las:

„Mein lieber Volkmar. Alle unsere bisherigen Briefe sind unbeantwortet geblieben; wahrscheinlich sind sie bei den gegenwärtigen unruhigen Zeiten gar nicht dort angekommen; ich habe daher einen, unserer Gegend, nach seiner Versicherung, genau kundigen Menschen angenommen, der diese Zeilen in deine Hände zu überliefern, und mir Antwort zu bringen versprochen; ich schreibe an Dich, weil ich hoffe und wünsche, daß unsere Tochter nicht mehr dort, sondern gleich bei den ersten Unruhen, die nach unserer Abreise entstanden, in die Residenz geflüchtet ist, wo sie doch sicherer lebt, als auf dem Lande; gieb ihr Nachricht von uns, und laß uns wissen, wohin sie sich gewendet. Schreibe, wie ich, unversiegelt; denn wenn der Bote in die Hände von Militärpersonen fällt, so werden doch, wie billig, seine Briefschaften geöffnet. Wir sind gesund; nur leben wir in großer Unruhe um unser Kind, und machen uns, oder vielmehr dem Zufalle, tausend harte Vorwürfe, daß wir gereis't sind, ohne Cölestine mitzunehmen; doch, wer konnte sich diese Katastrophe damals denken. Wir haben schon zweimal eingepackt, um zurückzureisen, aber die Unsrigen lassen uns nicht fort, und freilich stimmen alle Nachrichten von der Unmöglichkeit, mitten durch die sich beständig hin und her bewegenden Armeen mit Sicherheit reisen zu können, so überein, daß wir befürchten mußten, nirgend Pferde noch Nachtlager zu finden. Ich wollte anfänglich allein kommen, aber die lange Reise zu Fuße zu machen, fand ich mich doch zu schwach; auch beschwor mich meine Frau, bei ihr

zu bleiben, weil, wenn auch ich von ihr gehe, sie vor Angst zu sterben fürchte. Unsere Tochter ist in deinen Händen gewesen, alter Mensch; Du wirst wohl mit deiner erprobten Treue für sie gesorgt haben. Schaff uns nur Nachricht, denn wir sind in großer Angst und Bekümmerniß; Gott sey mit Dir und mit allen meinen lieben Unterthanen in dieser schweren Zeit.

Arnold von Walldow."

Vor Allem beruhigte ich die Umstehenden über die Person des Boten, versicherte, daß dies kein Spion, sondern der Ueberbringer wohlgemeinter Grüße von ihrem Gutsherrn sey, hieß ihn bestens verpflegen, hörte ihn noch über das aus, was er unterwegs an Truppen gesehen, ließ dann Alle abtreten, und den alten Volkmar rufen.

Die bestimmte Frage: „wo ist dein Fräulein?" brachte den Alten, der schon von dem Briefe gehört hatte, und wahrscheinlich glaubte, durch diesen vielleicht bereits verrathen zu seyn, so außer Fassung, daß er im ersten Schreck ganz trocken antwortete: „Oben im Zimmer."

In dem Zimmer, wo ich heute Morgen war? fragte ich überrascht.

„In dem nämlichen," antwortete der Jäger.

Weiß das Fräulein, daß ich hier bin?

„Ja."

Melde mich; ich will dem Fräulein den Brief hier, der, sobald sie selbst hier ist, ihr gehört, persönlich überreichen.

Der Jäger ging. Ich fand das Benehmen des dik-

ken Fräuleins, sich vor mir verläugnet zu haben, und sich jetzt, da sie gewiß vom Verschwinden der Hauptgefahr schon unterrichtet war, noch vor mir zu verstecken, mehr denn sonderbar, ich fand es albern; indessen bei dem gänzlichen Mangel an Lebensart und Lebensklugheit, konnte ich mir die Sache allenfalls erklären. Uebrigens war ich mit mir darüber einig, ihr, wenn sie mich wieder erkannte, aufzuheften, daß ich jene Wildprethändlerrolle blos aus Scherz angenommen, und damals den Plan gehabt hätte, auf meiner Rückreise wieder bei dem Vater vorzusprechen, woran ich aber durch meine Dienstverhältnisse verhindert worden wäre; dann wollte ich sorgen, sie auf eine sichere Weise heute noch zu ihren Eltern zu schaffen, und, da hier für das Eigenthum ihrer, mit meiner seligen Mutter befreundeten Eltern vom Feinde wahrscheinlich nichts mehr zu befürchten war, in die Residenz auf meinen Posten zurückeilen.

31.

Ich ließ mein Pferd aus seinem Waldversteck herausholen, und berief sämmtliche Schreiber, den Schulzen und die Vernünftigsten aus dem Dorfe zusammen, um mich mit ihnen über die, nunmehr bis zur hoffentlich baldigen Zurückkunft ihrer Gutsherrschaft, zu treffenden Maßregeln zu besprechen; da kam Volkmar zurück und brachte mir folgendes überraschende Schreiben.

„Mit dem gerührtesten Danke antworte ich auf Ihre gütige Aeußerung, mir die Ehre Ihres Besuchs gönnen zu wollen. Ihren umsichtvollen Anordnungen

sind wir die Rettung unsers Vermögens schuldig; die beispiellose Aufopferung, womit Sie sich zu unserm Besten hergegeben haben, die Festigkeit, womit Sie, aus reinem Wohlwollen für unser Haus, in die Pflichten meines abwesenden Vaters getreten sind, und die Menschenfreundlichkeit, die Sie bei allen Ihren Handlungen hier gezeigt haben, werden meinen Eltern und mir ewig unvergeßlich bleiben. Der verklärten Mutter freundlicher Segen, ist uns in der größten Noth unsers Lebens, durch ihren edlen Sohn geworden. Gott lohne Ihnen, was Sie Gutes an uns gethan."

„Ich hatte mich, um einem mir widrigen Balle in der Residenz zu entgehen, und aus Besorgniß, auf eine noch dringendere Weise dazu eingeladen zu werden, hier in der Nähe zu einer Bekannten begeben; allein diese, der Militärstraße nahe, war so vielen Unannehmlichkeiten Preis gegeben, daß ich dort noch unsichrer lebte, als hier. Ich kehrte zurück, und verbrachte einen Tag in dem Waldversteck, den mir der alte Volkmar besorgt hatte; da dieser mir aber von Ihrer Ankunft und von Ihren Anordnungen zur Sicherstellung unsers Schlosses erzählte, schlich ich mich durch Volkmars Vermittelung, der die Brücke aufzuziehen absichtlich zögerte, spät Abends in das Haus zurück, und bin hier Zeuge von den Liebesdiensten gewesen, womit Sie uns zu Ihren ewigen Schuldnern gemacht haben."

„Die Ursache, warum ich von Ihnen nicht gesehen zu werden wünschte, liegt in meiner Demuth, oder in meinem Stolze. Sie werden — ich muß dies hin-

zusetzen, um von Ihnen nicht noch mehr verkannt zu werden — Sie werden meine Gefühle rechtfertigen, wenn Sie sich des Gespräches entsinnen, das einst zwischen Ihnen und der Familie des Consistorialpräsidenten über meine unbedeutende Person Statt gefunden hat, von dem mir die Töchter dieses Hauses vor wenig Tagen zufällig Einiges mitgetheilt haben, und das mich heute um so tiefer schmerzt, als es mir den Muth nimmt, Ihnen, in meinem und meiner Eltern Namen, die innige, tief empfundene Erkenntlichkeit persönlich zu bezeigen, die in meinem Herzen immer für Sie leben wird.

Cölestine von Walldow."

Also hatten die Unglückskinder, die Töchter des Schwarzrocks, der von Amtswegen Liebes- und Eheleute scheidet, durch ihr verdammtes Plaudern auch uns getrennt. — Nein, verdenken konnte ich es Cölestinen nicht, daß sie, wenn ihr die Consistorialplaudertaschen Alles treulich berichtet hatten, was mir Unvorsichtigen damals über die Lippen geglitten war, keine große Neigung hatte, mich ihr gegenüber zu sehen. Was halfen mir nun alle meine sogenannten Liebesdienste hier — jene vorlauten Worte überwuchsen, wie Unkraut, die Saat, die ich wahrlich mit gutem Willen hier gesäet hatte. Wenn doch immer Jeder bedächte, was er spräche, zumal ehe er die Spitze seines giftigen Züngleins, wie ein Zapfenbohrer, an den guten Ruf des lieben Nächsten setzt! Ich ward finster, verdrüßlich. Das Mädchen, das ich ein dummes Ding, ein werthloses Gänschen gescholten,

wollte mich darum nicht sehen, in ihrem eigenen Hause nicht sehen, weil sie sich meiner schämte. Ich konnte gar nicht tiefer gedemüthiget werden! und das von einer Familie, die mir ihr ganzes Hab und Gut zu verdanken hatte! Cölestine hatte Recht. Ich war hart, ungerecht gegen sie gewesen; ich hatte gegen kaltherzige Residenzmenschen mich über Dinge lustig gemacht, die mich eigentlich gar nichts angingen. Cölestinens Lispeln war Naturfehler; ihr Strumpf, ihre Nähterei, ihre ganze Art sich zu benehmen, Mangel an Erziehung, der ihr nicht zur Last fiel; das Bruchstück vom Briefe — — was zum Henker — — jener Brief — und dieses Schreiben — beides war ja in keinem Zuge sich gleich —

Der alte Volkmar, der die ganze Zeit über an der Thüre, in militärischer Stellung, steif wie ein Lineal stehen geblieben war, und dem es nun doch ein wenig zu lange dauern mochte, fragte, ob ich noch etwas zu befehlen hätte.

Nichts, antwortete ich kurz, ging zur Thüre hinaus, und eine Treppe höher, gerade auf Cölestinens Zimmer zu. Volkmar hinter mir drein.

Sprechen mußte ich jetzt Cölestinen, und auf irgend eine Weise wieder gut machen, was ich dem beleidigten Mädchen bös gemacht hatte. Ließ ich mich noch einmal melden, so war vorauszusehen, daß sie mich noch einmal abwies, und dann war meine Ehre dem alten Volkmar, und wenn dieser plauderte, dem ganzen Hause Preis gegeben, also war es besser, sie unangemeldet zu überraschen.

Ich hatte die Klinke schon in der Hand, als ich im Zimmer sprechen hörte.

Ist das Fräulein nicht allein? fragte ich den alten Volkmar hinter mir.

„Nein," entgegnete er, über meine Weise nicht sehr erbaut, und mit einem Gesichte, als ob es ihm nicht recht sey, daß ich das Fräulein sprechen wolle. „Mamsell Lüder ist da, bei der das Fräulein bisher gewesen."

Also eine Bekannte vom Fräulein, sagte ich, öffnete die Thüre und stand vor der himmlischen Tina aus der dunkeln Linde zu Blüthleben.

Alles Blut ergoß sich mir in dem Augenblicke aus dem Herzen in das Gesicht; der freudige Schreck lähmte mir die Zunge!

Demoiselle Lüder? fragte ich kaum hörbar, und machte, meiner halb unbewußt, eine leichte Verbeugung.

„Meine Freundin Lüder," entgegnete Tina in sichtbarer Verlegenheit und bewillkommte mich mit einem sonderbaren Gemisch von Schaam und Verbindlichkeit: „ist eben in das Nebenzimmer gegangen."

Und Sie? — — sind — Fräulein von Walldow? fragte ich in der allerhöchsten Spannung, und zog, von Seligkeit trunken, ihre kleine Hand an meine Lippen.

„Sie kennen mich nicht?" — sagte verwundert Cölestine, und — sie hielt inne, und schlug in süßer Verwirrung die Augen zur Erde.

Und brach über Sie den Stab? fiel ich ihr in's Wort. Ein ungeheurer Irrthum, der in zwei Worten sich lösen muß.

Lottchen Lüder trat jetzt ein, und Volkmar ab; ich erzählte in gedrängter Kürze die Abenteuer meines Wildprethändler-Incognito's, und hörte dann, daß jenes smachtende Seelestchen die Tochter des, vor wenigen Tagen, vieler Dienstveruntreuungen halber, cassirten Forstschreibers gewesen war.

Was sich weiter mit uns, nämlich mit meiner liebreizenden Tina und mir begeben hat, bedarf keiner breiten Geschichte.

Denselben Abend noch trafen die Eltern und des Vaters Bruder, der Pastetenfreund, dessen dicke wackere Frau, eine geborne Gräfin Preussach, von der die Grafenkrone auf dem Silber herrührte, und der Vetter Vestris-Furioso, mit einer starken Kosaken-Bedeckung ein.

Ehe eine Woche in das Land ging, feierten wir unsere Verlobung; am Friedensfeste aber schmückte ich Tinas Hand mit dem Ringe, den meine verklärte Mutter, in der letzten Stunde ihres Lebens, meiner einstigen Gattin bestimmt hatte.

Pachter Schlempe wurde, wegen harter Bedrükkung meiner armen Bauern, Seelestchens Vater nachgesendet; ich übernahm die Verwaltung meiner Güter selbst, und lebe seitdem, an der Seite meines holden Weibes, die glücklichsten Tage.

Von der Kuh, die Tina als Kälbchen vom Tode rettete, und jetzt von der armen Bauerfrau gegen drei andere eingetauscht hat, trinkt Robert, unser kleiner Ehrenjunge, so eben auf dem Schoße der blühenden Mutter seinen Becher frische Milch, auf die

Gesundheit Aller, welche vorstehende Geschichte, ohne die er nicht wäre, mit Theilnahme gelesen.

Der junge Arzt.

Verdienste machen nicht dein Glück allein,
Der Zufall muß oft mit im Spiele seyn.

Die junge hübsche Frau des Kaufmanns S. in D....g kränkelte seit einem Jahre. Der weitläuftige Kreis ihrer Bekanntschaft nahm den innigsten Theil an ihren körperlichen Leiden, denn Madame S. war überall geliebt, überall geehrt. Ihr Gatte, einer der reichsten Männer der Stadt, that alles Ersinnliche, um die Gesundheit der angebeteten Gattin herzustellen. Er nahm einen Arzt nach dem andern an, und verabschiedete sie alle wieder. Unter diesen waren gewichtvolle Männer, die ihre ganze Kunst aufboten. Umsonst. Madame S. ward von Monat zu Monat kränker. Sie sah in grauenvoller Ferne den Tod mit langsamen Martern ihr entgegen schleichen. Der trostlose Gatte wendete sich endlich an den berühmtesten Leibmedikus in der Residenz seines Vaterlandes, und erhielt von diesem schriftlich den Rath, daß, nach allen Symptomen, die er ihm gemeldet habe, die Reise nach Karlsbad das Zweckmäßigste seyn würde.

Dieser Rath war hier recht anwendbar. Der Leibmedikus schrieb im Oktober; vor dem Juni kommen=

den Jahres konnte die Badereise nicht angetreten werden. Bis dahin konnte die Kranke schwerlich leben; und dann hatte der Herr Leibmedikus für seine 20 Louisd'ors doch einen Rath gegeben.

Ihre Jugend, ihre Liebe zum zärtlichen Gatten, ihre Freundschaft für den Zirkel ihrer Bekannten, ihre Empfänglichkeit für die Freuden der Welt, ketteten sie an das Leben. Ihre Hoffnung — Ach wer weiß es nicht, daß diese Himmelstochter die treueste, die liebreichste Pflegerin der armen Kranken ist — ihre Hoffnung baute sie auf den Rath des weit und breit berühmten Leibarztes. Dieser hatte sie ja bis zum künftigen Sommer vertröstet, dieser mußte ja also berechnet haben, daß sie bis dahin ihr Leben noch fristen könne.

Sie zählte mit banger Ungeduld jede Stunde der langen schlaflosen Winternächte. Endlich schmolz der Schnee, das Eis der Ströme brach, das junge Grün entsproß der Erde. Aber die Leiden des armen hoffenden Weibes mehrten sich. Wie war es möglich, die hundert Meilen lange Reise nach Carlsbad zu wagen!

Allein sie bestand darauf, sie beschwor ihren Mann, sie hinzuschaffen. Dort, nur dort an jenen Heilquellen, glaubte sie an Rettung. Alle Aerzte der Stadt, die nach und nach wieder geholt wurden, alle Bekannten widerriethen die Reise; allein die flehenden Bitten der Leidenden vermochten über den theilnehmenden Gatten mehr, als alle Gegenrede. Er ließ, nach der Erfindung eines geschickten Mechani-

kus seines Orts, einen eigenen Wagen bauen, in dem die Kranke liegen, und sich sonst aller möglichen Bequemlichkeiten erfreuen konnte, und so ging denn die Reise vor sich. Er, ein Bedienter und zwei Kammermädchen machten das Gefolge. Der Krankenwagen fuhr Schritt vor Schritt; man machte täglich höchstens 3 Meilen.

So stark sich anfänglich die Leidende gemacht hatte, um das Ziel ihrer Wünsche, die Wunderquellen zu Carlsbad zu erreichen; so fand sie doch nun die Besorgnisse ihrer Freunde in D....g nicht ungegründet. Sie fühlte, daß sie nicht weiter konnte. Jede Bewegung des Wagens, ungeachtet er in den ausgesuchtesten Federn hing, verursachte ihr Höllenmartern.

Am dritten Tag erklärte sie, keinen Schritt weiter fahren zu können. Sie bat ihren Mann, sie hier in dem kleinen Städtchen zu lassen, das man eben erreicht hatte. Sie wollte hier sterben.

Bis hieher hatte die Dulderin muthig ausgeharrt. Aber jetzt war der Faden ihrer Hoffnungen gerissen. Sie weinte laut. Sie bat den trostlosen Gatten, sich nicht weiter zu ängstigen. Es sey nun alles verloren. Nur ein Obdach sollte er ihr verschaffen, um ruhig zu sterben.

Der Gefolterte — schreckliches Geschäft! — suchte nun ein Plätzchen, wo das geliebte Weib seines Herzens, das müde Haupt hinlegen sollte, um auf ewig einzuschlummern.

Das beste Haus in der Stadt gehörte dem Post-

meister. Er trat mit rothgeweinten Augen in das Zimmer desselben. In kleinen Städten weiß man das Neue gleich. Man wußte auch hier schon, daß eine kranke Frau in dem großen Wagen liege. Er brachte sein Anliegen in kurzen gebrochenen Worten vor. Die tiefste Wehmuth preßte seine Stimme.

Mutter und Tochter schossen die Thränen in die Augen. Sie blickten bittend auf den Vater und wohlwollend auf den Fremden.

Der Postmeister verstand den menschenfreundlichen Blick seiner wackern Frau und seines herzigen Kindes; er reichte dem Fremden tröstend die Hand, und gab die ganze obere Etage seines Hauses willig Preis.

Röschen, die Tochter, flog an den Wagen, um der Kranken ihren theilnehmenden Willkommen zu bringen. Sie bebte zurück, denn Jene lag mit geschlossenen Augen da. Röschen glaubte sie schon verschieden. Aber sie lebte noch. Sie rang mit dem Tode.

Der Postmeister, ein herrlicher Mann, der den Kopf immer auf dem rechten Flecke hatte, ließ gleich alle seine Knechte herbeirufen, verbot ihnen alles Geräusch, und befahl, den ganzen Wagenkasten abzunehmen, und ihn die Treppe hinauf zu tragen. Sein Befehl ward auf das pünktlichste vollführt, und oben die Erstarrte aus dem Wagenkasten gehoben, und in ein schnell bereitetes Bette gelegt. Sie schlug eine Weile nachher zwar die Augen wieder auf, allein ihre Seele schien von ihr gewichen zu seyn; sie erkannte Niemand mehr.

In demselben Augenblick kam die ordinäre Post an. „Sallat, Sallat und grüne Petersilie," schmetterte der fröhliche Postknecht durch das ganze Städtchen hin; aber kreischender noch, als sein schmetterndes Horn, erschallte vom bunt besetzten Postwagen das alte Lied:

„Ein freies Leben führen wir ꝛc."

Der sorgsame Postmeister stellte sich breit hin vor sein Haus, winkte mit Händen und Beinen, daß man stille seyn möchte; aber kein Mensch ließ sich in der glücklichen Arche Noäh stören. Alles sang, schrie, lachte, blies und krähte durcheinander, daß man sein eigenes Wort nicht hören konnte. Juden, Mädchen, Kaufleute, Studenten ꝛc. ꝛc. entstiegen dem lustigen Postwagen, und trieben ihr Wesen, als wenn sie die Stadt zum Thore hinaus werfen wollten.

„Meine Herren, meine liebe Herren," schrie der Postmeister, und faltete bittend die Hände vor die Brust. „Nur dieß Stündchen halten Sie sich ruhig. Hier oben liegt eine todtkranke Person. Draußen können Sie ja wieder recht lustig seyn; nur hier nicht; ich bitte, ich bitte recht sehr. Thun Sie mir den Gefallen, ich will Sie auch gleich weiter expediren."

„Eine kranke Person? nun Brüderchen, da kannst Du Dir das Reisegeld verdienen," sagte ein Bruder Studio zu einem jungen wohlgebildeten Mann, der unter den lustigsten mit der allerlustigste gewesen war. „Aber, Brüderchen, Knöpe muß sie haben, sonst ist die Sache Pomade. Was ist denn die Kran-

ke für ein Wesen, Herr Postmeister? Altes fideles Haus (sich wieder zum jungen Mann wendend), na, mache einmal hier Deine Streiche!"

Der junge Mann frug den Postmeister, wer die Kranke sey. Das wußte der ehrliche Postmeister selbst nicht. „Sind Sie wirklich Arzt, mein Herr," sagte der Postmeister, „so sind Sie wohl so gut, einmal herauf zu kommen? Wir haben hier in unserm Städtchen bloß einen alten Barbiergesellen, dem ich meine Postpferde nicht einmal anvertraue."

Der junge Mann ersuchte nun selbst seine Reisegesellschaft, sich ruhig zu verhalten und der Kranken zu schonen. Das gefiel dem Postmeister. Beide gingen zu der Kranken; der Gatte war nicht gegenwärtig; er war einen Augenblick in den Garten hinter dem Hause gegangen, um sich auszuweinen, um Beistand und Rath von oben zu erflehen, um sich Muth und Stärke zur Scheidestunde zu holen.

Der junge Arzt untersuchte mit sehr vieler Vorsicht und Aufmerksamkeit, Auge, Zunge, Athem, Haut und Puls der Sterbenden. Sprechen konnte er sie nicht. Er ließ sich mit ihren beiden Mädchen in ein genaues Gespräch ein; sie waren vom Anfange der Krankheit um sie gewesen, er frug ihnen die ganze Geschichte derselben ab; sie mußten ihm die Recepte geben, welche in der ganzen Zeit gebraucht worden waren, und die man mitgenommen hatte, um den Carlsbader Brunnenarzt über die Krankheit völlig zu informiren. Er erfuhr jetzt, wer die Dame sey. Nach seinem Namen frug man ihn nicht; nur ob er helfen

könne. Beide Mädchen faßten ihn ängstlich bei der Hand, beide baten flehentlich um den Ausspruch, ob Rettung möglich sey. Der Postmeister las das Ja oder Nein mit besorglicher Beklommenheit von seinen Lippen.

Der junge Mann sagte gar nichts, sondern frug nach der Apotheke. „Ach Gott, hier ist keine,“ war die Antwort.

„Das ist schlimm! nun, wo ist die nächste?“

„In D......n; zwei Meilen von hier!“

„Das ist noch schlimmer! — lassen Sie den Postwagen abgehen; ich fahre nicht mit. Schaffen Sie mir geschwind ein Courierpferd nach D.......n, und einen Postillon zu Pferde dazu.

Diese ruhige, besonnene Manier gefiel den Mädchen. Sie dankten für seine Bereitwilligkeit, und eine lief, um den Herrn zu holen; ehe dieser aber am hintern Ende des Gartens aufgefunden wurde, jagte der junge Mensch, wie ein Sturmwind, zum Hause hinaus.

Diese Eile gefiel Röschen; sie hatte sich vom Vater schon alles erzählen lassen. Sie sah dem jungen Mann mit Wohlwollen nach.

„Daß Du den Satan mit Reiten kriegst,“ brummte der Schirrmeister, als der junge Arzt nach der dritten Stunde das schäumende Pferd schon wieder um die Ecke des Marktes bog. Er sprang ab, forderte Wasser, Thee, Wein, und eilte die Treppe hinauf.

Herr S. saß am Bette der Sterbenden.

Der junge Mann trat ihm bescheiden an, sagte

ihm, daß er gerufen worden, daß er, dieser Aufforderung zu Folge, die nöthigen Arzeneimittel selbst geholt habe, und frug, ob er sie der Kranken reichen dürfe.

Der junge Mensch war sehr jung, sein Aeußeres konnte nicht viel Vertrauen erwecken. Aber das kochende Blut, das der Courierritt durch alle Adern gejagt hatte, der Schweiß, der dem Bereitwilligen von Stirn und Wange floß, waren Bürgen von wenigstens menschlicher Theilnahme, und diese gewann dem ärztlichen Courier zuerst das Wohlwollen des unglücklichen S. — Vertrauen konnte er nicht haben, aber was war hier zu wagen! Ein geliebtes Weib ohne Hülfe in den letzten Zügen! Wäre der Scharfrichter gekommen und hätte sich als Arzt gemeldet, der Geängstete hätte ihn an das Bette der Theuren geführt. Die mitgebrachte Arzenei wurde der Kranken eingeflößt. In Kurzem erfolgte ein wohlthätiger Schlummer.

Madame S. erwachte neu gestärkt. Man erzählte ihr vom ordinären Postengel, wie sich der junge D. scherzweise selbst nannte; sie dankte ihm in leisen, abgebrochenen Worten für seine Hülfe. Ihr ward von Stunde zu Stunde, von Tage zu Tage wohler. Der junge Arzt verließ ihr Bett nicht; er sorgte für sie, wie für eine angebetete Heilige.

Nach anderthalb Monaten war Madame S. völlig wieder hergestellt. Sie bekam wieder Farbe; ihr Arm rundete sich wieder. Die Kraft der Gesundheit lächelte wieder mit unaussprechlichem Liebreiz auf ihrem freundlichen, gutmüthigen Gesichtchen. Sie vergaß Carlsbad und alle Apotheken, aber dem jungen Arzt blieb sie bis heute dankbar.

Der Zufall führte mich durch das Städtchen, als Herr S. und seine blühende Gattin eben ihr Abschiedsfest feierten, um den morgenden Tag nach D....g zurückzureisen.

Ich war ganz fremd, aber der ehrliche Postmeister, der mir die Veranlassung des Festes erzählte, und sah, wie mich seine Geschichte freute, ließ mit Bitten nicht eher nach, als bis ich zu bleiben, und am frohen Tage Theil zu nehmen versprach.

Er stellte mich dem sehr lieben Paare S. vor, und dann präsentirte er mir den jungen Doktor, als seinen künftigen Schwiegersohn. Heute feierte dieser seine Verlobung mit dem sanften Röschen. Beide Menschenkinder hatten sich während der 6 Wochen kennen gelernt; beide hatten sich einander lieb gewonnen. Herr S. hatte den Retter seiner geliebten Frau fürstlich belohnt, und Madame S. hatte dem lieblichen Röschen einen Schmuck zum Verlobungstage geschenkt, den keine Prinzessin zu tragen sich schämen durfte.

Mehr werth als alles beides, war der Ruf, der dem glücklichen Arzte nach D....g vorangegangen war. Der junge Mann war aus der Gegend von D....g; er hatte auf mehreren Universitäten Deutschlands studirt; hatte eine kleine medizinische Reise nach Paris, Berlin und Wien gemacht, und wollte nun zurück in seine vaterländische Gegend, um sich in D....g niederzulassen, und dort sein Heil zu versuchen.

Der geschickteste Arzt weiß, wie schwer ihm der

Anfang ward! Diesem Beneidenswerthen kam das Glück entgegen. Die Lobeserhebungen des S.... schen Paares, die Geschichte der Rettung dieser dem Tode schon Preis Gegebenen, seine Bescheidenheit gegen ältere Männer seines Fachs, seine heitere Laune beim leichten Kranken, seine besorgliche Theilnahme bei schweren Patienten, und hauptsächlich seine gediegenen Kenntnisse erwarben ihm überall Beifall und Aufnahme. Er ist jetzt — jene Geschichte trug sich im Sommer 1806 zu — der gesuchteste Arzt in D....g, und an Röschens Seite der glücklichste Mann.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Clauren, Heinrich,

Schriften

Bd.: 6

Stuttgart (1827)

P.o.germ. 617 im-5/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111075-7